

Fachzeitschrift für natur-
gestützte Interaktion

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik



Green Care

Aus- und Weiterbildungsangebote im Überblick | Fallbeispiele zu Aus- und Weiterbildungsangeboten | Aktuelle Bildungsprojekte | Gartentherapie neu erleben



Icons und ihre Bedeutung

Um Sie bei der Auswahl der Artikel zu unterstützen, haben wir unsere Schwerpunkte mit Icons versehen. Jeder Artikel ist mit mindestens einem und maximal vier Icons gekennzeichnet. So erkennen Sie auf einen Blick, welche Themenbereiche der jeweilige Artikel abdeckt.



Arbeitswelt



Aus- u. Weiterbildung,
Pädagogik



Garten,
Pflanzen



Integration,
Inklusion



Pflege,
Betreuung



Aus der Praxis



Soziale Land-
wirtschaft



Theorie,
Forschung



Therapie



Tiere



Wald, Natur



Lebensqualität,
Prävention

Ergänzend dazu nutzen wir Farben, die Ihnen eine schnelle Orientierung über die Schwerpunktthemen jeder Ausgabe ermöglichen.



Aus- und Weiterbildungsangebote im Überblick (Orange)



Fallbeispiele zu Aus- und Weiterbildungsangeboten (Blau)



Aktuelle Bildungsprojekte (Grün)



Gartentherapie neu erleben (Lila)



News, Rezensionen, Welt der Wissenschaft, ... (Grau)

GREEN CARE

Fachzeitschrift | Ausgabe 03 2026

Inhaltsverzeichnis

Icons und ihre Bedeutung	u2
News	2, 44, 46
Editorial	3
Aus- und Weiterbildungsangebote im Überblick	4
Green Care Bildungsangebote der HAUP	4
Zwanzig Jahre ULG Gartentherapie	8
Gartentherapieausbildung im Wandel	10
Schweizer Bildungswege	12
Hoftiere mal anders	15
Fallbeispiele zu Aus- und Weiterbildungsangeboten	18
Die Natur lässt sich nicht prompten	18
Lebensraum Garten	21
Aktuelle Bildungsprojekte	25
INE: Natur erleben, Gesundheit stärken	25
Ganztägige Bildung in der Natur	28
Soundkarten - Planetare Gesundheit be-greifen	32
Gartentherapie neu erleben	36
Gartentherapie schafft Teilhabe	36
Pflanzen in einem Therapiegarten	39
Für Sie gelesen	43
Rezensionen	43
Welt der Wissenschaft	45
Sie wollen alte Ausgaben?	u3

News

Online Infoabend MSc Lehrgang Green Care 17. September 19:00 Uhr

Online-Infoabend, **Donnerstag, 17. September 2026, 19:00 Uhr**

Wie kann die Natur zur Gesundheitsförderung genutzt werden? Der achte "Masterlehrgang Green Care – Pädagogische, therapeutische und beraterische Interventionen mit Tieren und Pflanzen" startet im November 2027. Berufsbegleitend am Wochenende mit Onlinephasen, inklusive des Zertifikats zur "Trainer:in der Erwachsenenbildung" und vielen Praxis-Anteilen startet dieser einzigartige Masterlehrgang. Zugelassen sind alle Personen mit einem Bachelor-Abschluss, es bestehen viele Anrechnungsmöglichkeiten.

Online Infoabend per ZOOM: <https://haup-ac-at.zoom.us/j/9246240285>

Meeting-ID: 924 624 0285

Online Infoabend Certificate Program Gartentherapie 17. September 18:00 Uhr

Online-Infoabend, **Donnerstag, 17. September 2026, 18:00 Uhr**

Das einjährige Certificate Program Gartentherapie im klinischen/ medizinischen Setting. An acht Lehrgangswochenenden werden theoretische und praktische Inhalte vermittelt, um gartentherapeutische Interventionen durchzuführen und zu planen. Die Weiterbildung ermöglicht es, Gartentherapie in den unterschiedlichsten Grundberufen zu implementieren.

Anmeldung: [Donau-uni.ac.at](https://donau.ac.at) - [Infoveranstaltung Gartentherapie](#)

Save the Date: 13. November Internationaler Forschungsdialog Green Care
ONLINE

Der Internationale Forschungsdialog Green Care 2026 befasst sich mit aktuellen Studien und Themen rund um aktuelle Forschungen zur Gartentherapie. Referent:innen aus dem In- und Ausland stellen die Ergebnisse der Studien vor und beantworten Fragen aus der Praxis.

Studierende, Praktiker:innen und interessierte Personen sind herzlich zum Dialog eingeladen. Wir dürfen heuer Sin-Ae Park, PhD., Professor, Department of Bio&Healing Convergence at Graduate School, Konkuk University aus Seoul begrüßen und eine aktuelle Studie aus der Klinik Hietzing vorstellen.

Weitere Infos: www.haup.ac.at/veranstaltungen

Soziale Landwirtschaft und kulinarische Schätze aus Oberbayern

Medienwirksam unterwegs mit Praxis: Herzerwärmende Minuten erleben dank Seminar-Absolventin

Unser Lieblingsthema sorgt in der ZDF-Reihe "Kulinarische Schätze" für Mehrwert. Spätestens ab Minute bzw. Sekunde "13:20" dürfen Sie sich zurücklehnen und genießen. Ab hier gewährt eine Seminar-Absolventin Einblicke in ihr Leben mit der Sozialen Landwirtschaft.

[Kulinarische Schätze aus Oberbayern - Mediathek ARD](#)

Finanzierung, Beratung, Stiftung und vieles mehr

Wissenswertes dank unserer Seminar-Teilnehmerschar

Zur Finanzierung von Vorhaben könnten Stiftungen zur Unterstützung gebeten werden (wir berichten mehrfach). Klicken Sie sich durch Ihre Region und werden Sie fündig!

[Stiftungen regional - Bundesverband deutscher Stiftungen](#)

Editorial

Liebe Leser:innen!

Der September steht für Aufbruch: Schulen, Hochschulen sowie Aus- und Weiterbildungseinrichtungen starten in ein neues Bildungsjahr. Lernen begleitet uns heute lebenslang – auch im Green Care-Bereich, der von Innovation, Interdisziplinarität und gesellschaftlichem Engagement lebt. Deshalb widmen wir diese Ausgabe dem Schwerpunktthema Bildung und zeigen, wie vielfältig und zukunftsweisend Lernangebote in diesem Feld gestaltet sind.

Den Auftakt bildet der Themenschwerpunkt **„Aus- und Weiterbildungsangebote im Überblick“**. Fünf Beiträge geben Einblick in Bildungsangebote im deutschsprachigen Raum: von den Green Care-Angeboten der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik über 20 Jahre Universitätslehrgang Gartentherapie bis zu den Angeboten der IGGT in Deutschland und ihren Richtlinienänderungen ab 2027. Ergänzt wird der Überblick durch Bildungsangebote aus der Schweiz mit Fokus auf Care Farming, tiergestützte Interventionen und Waldangebote sowie durch tiergestützte Diversifizierungsmöglichkeiten in Österreich.

Der zweite Themenschwerpunkt **„Fallbeispiele zu Aus- und Weiterbildungsangeboten“** macht Bildung praxisnah sichtbar. Vorgestellt werden Care-Farming-Angebote in Österreich, die zeigen, wie Digital Detox am Hof gelingen kann. Ein weiterer Beitrag präsentiert eine Masterarbeit aus der Schweiz zu einem interdepartementalen und intergenerationellen Lehrmodul, in dem Studierende verschiedener Fachrichtungen gemeinsam mit Senior:innen gärtnern.

Unter dem Titel **„Aktuelle Bildungsprojekte“** stehen innovative Entwicklungen und internationale Kooperationen im Mittelpunkt. Das Erasmus+-Projekt INE (Inclusive Nature Experience) fördert inklusive Naturerlebnisse in der Erwachsenenbildung für Menschen mit Lernschwierigkeiten, intellektuellen Beeinträchtigungen oder anderen Benach-

teiligungen. Weitere Beiträge zeigen das Potenzial naturnaher Lernräume für Kinder und Jugendliche sowie Soundkarten, mit denen Studierende Planetary Health nach dem Prinzip „Lernen durch Kunst“ erschließen.

Der vierte Themenschwerpunkt **„Gartentherapie neu erleben“** zeigt, wie Bildung, Gesundheit und Natur verbunden werden können. Vorgestellt wird ein heilpädagogisches Gartentherapie-Angebot der Oberland Werkstätten Miesbach für Menschen mit Behinderungen. Ein weiterer Beitrag widmet sich auf Basis einer studentischen Abschlussarbeit Heilpflanzen, die sich besonders für Therapiegärten eignen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, neue Inspirationen für Ihre Praxis und Denkanstöße für die Weiterentwicklung von Green Care. Unsere Zeitschrift steht Ihnen wie immer kostenlos als digitales Open-Access-Medium zur Verfügung. Wenn Ihnen die Beiträge gefallen, empfehlen Sie GREEN CARE gerne weiter, damit die Potenziale von Natur, Landwirtschaft und Bildung noch mehr Menschen erreichen.

Viel Freude beim Lesen und take (green) care, Ihr



Dr. Thomas Haase
Herausgeber und Rektor der Hochschule für
Agrar- und Umweltpädagogik



Green Care Bildungsangebote der HAUP

Weiterbildungsangebote im Green Care Bereich sind seit 2007 ein fixer Bestandteil des Bildungsangebots der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien. Hier ein kurzer Überblick.

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien ist das pädagogische Zentrum für die Ausbildung von Lehrenden und Beratern im Agrar- und Umweltbereich. Sowohl der ländliche als auch der urbane österreichische Wirtschaftsraum werden in Zukunft zunehmend von einem strukturellen, ökologischen und gesellschaftlichen Wandel beeinflusst sein. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ermöglicht eine wissenschaftlich fundierte berufsfeldbezogene Ausbildung. Die Studierenden erwerben pädagogische, fachliche und persönliche Schlüsselkompetenzen unter der Perspektive der Nachhaltigkeit, um den beruflichen und gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein. Green Care ist seit Gründung der Hochschule 2007 ein wesentlicher Bestandteil der Fort- und Weiterbildung und fördert die Diversifizierung der kleinstrukturierten Landwirtschaft in Österreich. Green Care Weiterbildungen bieten Landwirt:innen die Möglichkeit, neue Tätigkeitsfelder auf landwirtschaftlichen Betrieben zu erschließen und Kooperationen mit regional ansässigen Sozialeinrichtungen einzugehen.

Weiterbildungen

MSc Lehrgang: Green Care – Pädagogische, beraterische und therapeutische Interventionen mit Tieren und Pflanzen (120 ECTS)

Der Masterlehrgang Green Care ist ein einzigartiges, innovatives Weiterbildungsangebot auf tertiärem Niveau, das sich an Personen richtet, die sich wissenschaftlich fundiert und praxisnah mit der Schnittstelle von Natur, Pädagogik, Beratung und Therapie beschäftigen möchten. Der Lehrgang um-

fasst 120 ECTS-Anrechnungspunkte und erstreckt sich über sechs Semester. Im Lehrgang ist das Zertifikat zur „Diplomierten Trainer/Trainerin der Erwachsenenbildung“ enthalten. Der Lehrgang vermittelt Kompetenzen in Kommunikation, Moderation, Didaktik, Beratung, Projektmanagement, Organisationsentwicklung und wissenschaftlichem Arbeiten im praxisnahen Kontext zu Green Care. Besonderes Augenmerk liegt auf der Anwendung tier- und pflanzengestützter Interventionen für unterschiedliche Zielgruppen wie Kinder, ältere Menschen oder Menschen mit Beeinträchtigungen. Highlights im Studium sind die Internationale Exkursion und der Praxisunterricht auf Green Care-Betrieben. Die Studierenden lernen, Green Care-Projekte zu konzipieren, umzusetzen und zu evaluieren – stets mit Bezug zur eigenen Berufspraxis. Das Studium wird seit 2012 abgehalten, 2027 startet der achte Masterlehrgang Green Care und es gibt über 120 Alumni aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.

Eckdaten des Studiums

- Organisationsform: berufsbegleitend (1x pro Monat Fr, Sa, So) Präsenz und online-Präsenz
- Kosten: € 9.900,- (inkl. Prüfungsgebühren)
- Studiendauer: 6 Semester
- Studienort: vorwiegend Wien
- Abschluss: Master of Science (MSc), Weiterbildungsmaster
- ECTS: 120 Credits

Universitätslehrgang Akademische Expertin/Akademischer Experte Gartentherapie (60 ECTS)

Der Universitätslehrgang Gartentherapie findet in Kooperation mit der Weiterbildungsuniversität

Krems seit 2006 statt. Im November 2026 startet der 13. Lehrgang und 220 Alumni aus dem gesamten deutschsprachigen Raum implementieren gartentherapeutische Methoden im Bereich Landwirtschaft, Gartenbau, Medizin und Therapie. Die beiden inhaltlichen Schwerpunkte: Gartentherapie im pädagogischen, sozialtherapeutischen Setting und Gartentherapie im medizinisch klinischen Setting können einzeln im Rahmen von Certificate Programs besucht werden. Inhaltliche Schwerpunkte sind: Kommunikation, Konzepte der Gartentherapie, Zielgruppen und Handlungsfelder, Pädagogik und Sozialtherapie in der Gartentherapie, gärtnerische Grundlagen und die Wechselwirkung zwischen Menschen und der Natur. Der Lehrgang richtet sich an Personen, die mit Pflanzen, Natur- und Gartenräumen arbeiten möchten bzw. dies bereits tun – und die therapeutisches Potenzial im Garten als Ressource für Menschen nutzen möchten. Ziel ist es, das vorhandene Wissen aus einem Grundberuf (z. B. Gartenbau, Landwirtschaft, Pädagogik, Medizin, Sozialarbeit) durch fundiertes gartentherapeutisches Fachwissen zu erweitern und professionell einzusetzen.

Eckdaten des Studiums

- Organisationsform: berufsbegleitend (1x Monat Sa, So) Präsenz und online Präsenz
- Kosten: € 9.900,- (inkl. Prüfungsgebühren)
- Studiendauer: 4 Semester
- Studienort: Wien und Niederösterreich
- Abschluss: Akademische Expertin/Akademischer Experte Gartentherapie
- ECTS: 60 Credits

Hochschullehrgang Akademische Expertin/Akademischer Experte HIPS-Reittherapie (60 ECTS)

Der berufsbegleitende Hochschullehrgang „HIPS – Heilsames, intuitives Pferdesetting“ findet in Kooperation mit dem Verband der Österreichischen Reitpädagog:innen und Reittherapeut:innen statt. Die HIPS-Reittherapie ist eine körpertherapeutisch orientierte, interdisziplinäre und forschungsbasierte Methode, die Menschen jeden Alters mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen oder Verhaltensauffälligkeiten begleitet. Der Lehrgang findet seit 2019 statt, es gibt 30 Alumni und der vierte Lehrgang startete im Februar 2026. Angesprochen sind Personen mit Interesse an pferdegestützten Interventionen, insbesondere Leitende von Green Care-

Betrieben oder Personen, die in den Berufsfeldern der Physio-, Ergo- und Logotherapie, Reitpädagogik und Reittherapie tätig sind. Inhalte des Lehrgangs reichen von Ethik und Pferden im reittherapeutischen Setting über Praxisanalysen in unterschiedlichen Anwendungsgebieten bis hin zur Ökonomie und Kommunikation. Der Transfer von Theorie und Praxis ist Teil der begleiteten wissenschaftlichen Abschlussarbeit.

Eckdaten des Studiums

- Organisationsform: berufsbegleitend Präsenz und online Präsenz
- Kosten: € 6.900,- (inkl. Prüfungsgebühren)
- Studiendauer: 4 Semester
- Studienort: Wien, Steiermark und Salzburg
- Abschluss: Akademische Expertin/Akademischer Experte für HIPS-Reittherapie
- ECTS: 60 Credits

Hochschullehrgang Gartenpädagogik (5 ECTS)

Der Hochschullehrgang Gartenpädagogik wird von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Kooperation mit „Natur im Garten“ durchgeführt. In bisher neun Durchgängen haben rund 200 Personen den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen. Der nächste Lehrgang startet im März 2027; die Anmeldung ist ab sofort möglich, Anmeldeschluss ist der 15. November 2026. Die Lehrgangsmodule finden abwechselnd in Wien und Tulln statt.

Ziel des Hochschullehrgangs ist es, Grundlagen, Wirkungen und Methoden der Gartenpädagogik zu vermitteln und den naturnahen Schulgarten als vielseitigen Lern- und Erlebnisraum zu erschließen. Die Teilnehmer:innen lernen, Schulfreiräume vom Fensterbrett bis zum Naturgarten für ganzheitliche und lehrplanbezogene Lernsettings zu nutzen – in Sachunterricht und Biologie ebenso wie in Mathematik, Deutsch, kreativen Fächern und fächerübergreifenden Projekten.

Inhaltliche Schwerpunkte sind pädagogische Settings im Garten, Bildung für nachhaltige Entwicklung, naturnahe Schulfreiraumgestaltung, Gärtnern im Klimawandel, Gemüse-, Kräuter- und Obstbau, Boden und Kompost, ökologischer Pflanzenschutz, Tierbeobachtung und Nützlingsförderung sowie digitale und kreative Methoden.

Der Lehrgang richtet sich an Studierende und Pädagog:innen der Primar- und Sekundarstufe I sowie an Freizeit- und Sozialpädagog:innen. Der Schwer-



© Birgit Steininger

punkt liegt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen von sechs bis 14 Jahren. Personen aus der außerschulischen Naturvermittlung können bei freien Plätzen aufgenommen werden.

Eckdaten des Hochschullehrgangs

- Organisationsform: berufsbegleitend, insgesamt acht Termine an Freitagen und/oder Samstagen
- Studienorte: Wien und Tulln
- Kosten: kostenfrei
- Studiendauer: 1 Semester
- Abschluss: Teilnahmezertifikat
- ECTS: 5 ECTS-Credits

Fachtagungen

Internationaler Forschungsdialog Green Care ONLINE

Wie kann die gesundheitsfördernde Wirkung von Pflanzen und Tieren erforscht werden? Welche Aspekte sind zu beachten und wie werte ich die Ergebnisse aus? Der Internationale Forschungsdialog Green Care befasst sich mit aktuellen Studien und Themen rund um dieses spannende und junge Forschungsgebiet. Referent:innen aus dem In- und Ausland stellen die Ergebnisse der Studien vor und beantworten Fragen aus der Praxis. Studierende,

Praktiker:innen und interessierte Personen sind herzlich zum Dialog eingeladen. Der Forschungsdialog findet jährlich im Herbst statt, die Teilnahme ist kostenlos.

Fachtag Gartentherapie

Im Rahmen des Fachtags Gartentherapie wird sowohl für Interessierte als auch für Profis theoretisches und praktisches Wissen rund um die Gartentherapie vermittelt. Der Fachtag findet seit 2007 jährlich im Frühjahr an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik statt und ist kostenlos. Der Austausch und die Vernetzung – auch international – sind wichtige Aspekte des Fachtags. Darüber hinaus bieten Workshops praxisnahe Impulse zur Umsetzung von Gartentherapie-Projekten im eigenen Betrieb oder therapeutischen Umfeld. Die Teilnahme ermöglicht den Austausch mit Gartentherapeut:innen, liefert wertvolle neue Ideen und fördert Kontakte im wachsenden Feld „Green Care“.

Green Care Jour Fixe ONLINE

Zweimal jährlich findet ein offener Green Care Jour Fixe statt, Projekte und Initiativen aus dem In- und Ausland präsentieren aktuelle Entwicklungen und ein länderübergreifender Austausch findet statt.

Digitale Medien

Website Green Care

Die Website Green Care Österreich (greencare.at) ist die zentrale Plattform für die Themen naturgestützte Interaktion, soziale Landwirtschaft und gesundheitsfördernde Angebote im Kontext der Natur. Es gibt eine große Download-/Publikationssektion: Strategien, Leitbilder, Fachtexte und E-Paper sind eine wertvolle Ressource für Studierende und interessierte Personen aus der Praxis.

www.greencare.at

Fachzeitschrift Green Care

Das kostenlose E-Paper "GREEN CARE – die Fachzeitschrift für naturgestützte Interaktion" wird von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik viermal pro Jahr herausgegeben. Sie widmet sich allen Fachbereichen von Green Care und hat mit ihren Best-Practice-Beispielen, neuen Forschungsergebnissen, Hinweisen auf Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Hintergrundinformationen, aktuellen Literatur- und Veranstaltungshinweisen sowie Tipps und Services sowohl für Neueinsteiger:innen als

auch für Expert:innen viel zu bieten. Dabei werden in jeder Ausgabe unterschiedliche Berufsgruppen und Fachgebiete von Green Care abgedeckt.

www.greencare.at/fachzeitschrift/

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien bietet ein breites Weiterbildungsangebot im Bereich Green Care. Sie vernetzt Landwirtschaft, Pädagogik, Gesundheit und Soziales und fördert so den fachlichen Austausch zwischen Praxis und Wissenschaft. Durch das Masterstudium und die Hochschullehrgänge unterstützt sie Fachkräfte bei der Professionalisierung naturgestützter Angebote. Regelmäßige Fachtage, Workshops und Forschungsprojekte stärken den Wissenstransfer und die Weiterentwicklung des Green Care-Gedankens. Damit fungiert die Hochschule als Plattform für Bildung, Innovation und Kooperation im Schnittfeld von Menschen, Natur und Landwirtschaft.

Autor:in



DIⁱⁿ Birgit Steininger, BEd

Lehrgangsleiterin, Dozentin, diplomierte Erwachsenenbildnerin, zertifizierte Gartentherapeutin nach IGGT

birgit.steininge@haup.ac.at



© Birgit Steininger



Zwanzig Jahre ULG Gartentherapie

Vor 20 Jahren wurde mit dem Universitätslehrgang "Akademische:r Expert:in Gartentherapie" ein Meilenstein für die Entwicklung der Gartentherapie im deutschsprachigen Raum gesetzt. Was hat sich seitdem getan?

Was 2006 als innovative Idee der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft (ÖGG) begann, hat sich zur längsten durchgehend bestehenden akademischen Weiterbildung für Gartentherapie im deutschsprachigen Raum entwickelt. Der Lehrgang wird heute in Kooperation mit der Universität für Weiterbildung Krems und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik durchgeführt und verbindet wissenschaftliche Erkenntnisse mit praxisorientierter Ausbildung. Der Lehrgang wird berufsbegleitend am Wochenende abgehalten, dauert 4 Semester mit 60 ECTS.

Seit dem Start des Angebotes wurden zwölf Lehrgänge erfolgreich durchgeführt und mehr als 200 Absolvent:innen weitergebildet. Die Teilnehmenden kommen aus den Grundberufen Medizin, Therapie, Psychologie, Pflege, Pädagogik, Soziale Arbeit und Gartenbau. Diese interdisziplinäre Zusammensetzung ist ein wesentliches Merkmal des Lehrgangs und ermöglicht den fachübergreifenden Austausch zwischen Gesundheits-, Bildungs-, Sozialberufen und dem Gartenbau.

Von Beginn an war die Weiterbildung international ausgerichtet. Teilnehmende und Referent:innen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Italien prägen den wissenschaftlichen und praktischen Diskurs und tragen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Gartentherapie im europäischen Raum bei.

Die nachhaltige Wirkung des Lehrgangs zeigt sich besonders eindrucksvoll in den vielfältigen Tätigkeitsfeldern seiner Absolvent:innen. Sie haben gartentherapeutische Angebote in psychiatrischen Einrichtungen, Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Schulen, Ausbildungszentren und sozialen Organisationen aufgebaut und weiterentwickelt. Zu den erfolgreichen Praxisbeispielen zählen unter anderem die Gartentherapie an der Klinik Hietzing, insbesondere an den psychiatrischen Abteilungen,

sowie die Implementierung gartentherapeutischer Angebote am Therapiezentrum Ybbs. Weitere Absolvent:innen initiierten innovative Projekte wie das mobile Hochbeet FRIDA, entwickelten Angebote im Sozialdienst Mostviertel, engagieren sich bei LOK – Leben ohne Krankenhaus mit den Projekten LOK Sophienalpe und LOK unverblümt oder fördern Jugendliche in der Lehrwerkstätte Young Flowers am Niederösterreichischen Sozialpädagogischen Betreuungszentrum Hollabrunn.

Auch über die unmittelbare Praxis hinaus leisten Absolvent:innen wichtige Beiträge zur Weiterentwicklung des Fachgebiets. So veröffentlichte die Absolventin Christina Holländer-Pukal, MSc das Fachbuch „Pflanzen zeichnen und malen“, das die Verbindung von Natur, Kreativität und therapeutischer Arbeit aufgreift und neue Impulse für die praktische Anwendung gibt.

Zahlreiche Absolvent:innen haben darüber hinaus Therapiegärten geplant und umgesetzt,



© Monsters of Media

wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht sowie gartentherapeutische Konzepte in Kliniken, Rehabilitationszentren, Pflegeeinrichtungen, Schulen und sozialen Einrichtungen etabliert. Sie tragen damit wesentlich dazu bei, die Gartentherapie als evidenzbasierte, ressourcenorientierte Methode im Gesundheits- und Sozialwesen zu verankern.

Die hohe fachliche Qualität des Lehrgangs zeigt sich auch in der aktiven Mitwirkung seiner Absolvent:innen an wissenschaftlichen Forschungsprojekten. So waren Gartentherapeut:innen des Lehrgangs am Forschungsprojekt "Vitamin 'G'arden: a qualitative study exploring perception/s of horticultural therapy on a palliative care ward" an der Medizinischen Universität Wien und dem Universitätsklinikum AKH Wien beteiligt. Im Rahmen des Projekts wurde untersucht, welchen Einfluss strukturierte gartentherapeutische Interventionen auf das psychische und körperliche Wohlbefinden hospitalisierter Palliativpatient:innen haben. Ziel war es, die positiven Effekte von Naturkontakt, Pflanzen und gärtnerischer Betätigung wissenschaftlich zu erfassen und die Gartentherapie als evidenzbasierte, gesundheitsfördernde Maßnahme im klinischen Setting weiter zu etablieren.

Auch an der Klinik Hietzing in Wien gestalten Absolvent:innen des Lehrgangs die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Gartentherapie aktiv mit. Seit 2020 steht den Patient:innen der 2. Psychiatrischen Abteilung ein zentral gelegener, groß-

zügig angelegter Therapiegarten als Therapie-, Erholungs- und Begegnungsraum zur Verfügung. Aufbauend auf dieser langjährigen Erfahrung wird derzeit das vom Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds des Bürgermeisters der Stadt Wien geförderte Forschungsprojekt „Garten als Therapie- und Begegnungsraum – Wissenschaftliche Evaluation der heilsamen Wirkung eines Therapiegartens in der psychiatrischen Tagesklinik“ durchgeführt. Im Mittelpunkt der Studie steht die Frage, wie sich Gartentherapie auf Menschen mit Depressionen, Angststörungen und anderen psychischen Erkrankungen auswirkt und welchen Beitrag der Therapiegarten zur psychischen Stabilisierung, zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden sowie zur sozialen Begegnung und Entstigmatisierung leisten kann. Mit ihrem Engagement in Forschungsprojekten tragen Absolvent:innen wesentlich dazu bei, die Wirksamkeit der Gartentherapie wissenschaftlich zu belegen und ihre Anerkennung als evidenzbasierte therapeutische Methode weiter zu stärken.

Das 20-jährige Jubiläum ist Anlass, auf zwei erfolgreiche Jahrzehnte zurückzublicken und gleichzeitig den Blick nach vorne zu richten. Die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis, die Interdisziplinarität sowie die internationale Vernetzung bilden die Grundlage dafür, die Gartentherapie auch künftig weiterzuentwickeln. Seit Oktober 2025 besteht die Möglichkeit, den Lehrgang auch als getrennte Certificate Programms zu absolvieren, mit den Schwerpunkten Gartentherapie im pädagogischen, sozialtherapeutischen Setting oder Gartentherapie im medizinisch klinischen Setting. Mit mehr als 200 Absolvent:innen, zwölf erfolgreich durchgeführten Lehrgängen und einer starken internationalen Vernetzung steht der Universitätslehrgang „Akademische:r Expert:in Gartentherapie“ seit 20 Jahren für Qualität, Innovation und die Überzeugung, dass Natur ein unverzichtbarer Partner für Gesundheit, Bildung und soziale Teilhabe ist.

Autor:in



DIⁱⁿ Birgit Steininger, BEd

Lehrgangsleiterin MSc Lehrgang Green Care und Akademische:r Expert:in Gartentherapie; Lehrende an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik; Diplomierte Erwachsenentrainerin und Bildungsmanagerin WBA, zertifizierte Gartentherapeutin IGGT, Gärtnermeisterin.



© Birgit Steininger



Gartentherapieausbildung im Wandel

Die Weiterbildung in der Gartentherapie entwickelt sich in Richtung europäischer Standards, wobei neue IGGT-Richtlinien ab 2027 für höhere Vergleichbarkeit sorgen werden. Zu den zentralen Schwerpunkten gehören hierbei die Professionalisierung der Ausbildung und die Qualitätssicherung.

Während universitäre Studiengänge in Deutschland leider vorerst noch immer auf sich warten lassen, setzen etablierte Institute verstärkt auf praxisnahe Zertifikate.

Natürlich unterscheiden sich diese Angebote in Umfang und Inhalt sehr, dennoch macht sie das Punktesystem vergleichbar, auch mit Angeboten aus Österreich und der Schweiz.



Aktuelle Situation

Blickt man auf die Situation der Weiterbildungen zur Gartentherapie im deutschsprachigen Raum, dann ist es ein großer Vorteil, dass all diese Angebote über das Anerkennungsverfahren der **IGGT e.V.** vergleichbar sind. Um sich bei der IGGT e.V. als Gartentherapeut:in registrieren lassen zu können, bedarf es bekanntlich einer gewissen Summe an Registrierungspunkten – und jene, die man für anerkannte Weiterbildungen erhält, spielen dabei eine besondere Rolle. Aktuell gibt es in Deutschland neun Einrichtungen bzw. Institutionen für derartig anerkannte Maßnahmen, als da wären (in alphabetischer Reihenfolge):

- **Akademie für Gartentherapie (AGaThe)**, Malchow
- **Bildungsstätte Gartenbau**, Grünberg
- **Gartenakademie**, Gardelegen
- **Gärten Helfen Leben GbR**, Hattingen
- **Garten und Therapie**, Thedinghausen
- **Haus am Klostergarten**, Preetz
- **Integrative Gartentherapie EAG / FPI**, Hückeswagen
- **Institut für Naturheilkunde**, Erfurt
- **Neue Wege gUg**, Arendsee

Die älteste in Deutschland existierende Weiterbildung für Gartentherapie ist jene, welche die frühere Caritas-Arbeitsgruppe, jetzt Institut: Gärten Helfen Leben GbR (GHL) anbietet. Seit 2006 finden Interessierte hier eine umfangreiche Weiterbildung in Sachen Gartentherapie, welche seitdem durchgehend an unterschiedlichen Orten stattfand. Begonnen in Frechen, dann über einige Jahre in Köln-Horrem und zuletzt bis Ende 2026 in Grünberg, wird die sogenannte „Basis-Weiterbildung“ ab 2027 von GHL wieder an einem neuen Ort durchgeführt werden. Sie ist berufsbegleitend organisiert und findet in Wochenblöcken statt. Dabei ist der Blick klar auf die praktische Anwendung der Gartentherapie ausgerichtet.

Ergänzt wird dieses Angebot von GHL durch diverse Themenseminare, die sich speziellen Themen wie „Gartentherapie für Kinder und Jugendliche“, Gartentherapie in der Psychiatrie“, „Arbeitstherapie“ oder „Gartentherapie in der Altenhilfe“ widmen, aber auch den Themenfeldern Achtsamkeit, Körper und Bewegung oder Floristik.

Eine besondere Form der Weiterbildung bietet GHL in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut ILAG, sowie in Kooperation mit verschiedenen

Krankenkassen an. Bei diesem Präventionsprojekt geht es darum, Gartentherapie in Einrichtungen der Altenhilfe zu verankern. Dafür gehen registrierte Gartentherapeut:innen als Coaches für ein Jahr in diese Einrichtungen, um dort mit Mitarbeiter:innen entsprechende Einheiten durchzuführen. Diese Mitarbeitenden werden zusätzlich theoretisch geschult und bekommen am Ende die Möglichkeit, sich bei der IGGT e.V. als gartentherapeutische Assistent:innen registrieren zu lassen. Die Kosten werden dabei von den Krankenkassen übernommen. Aktuell arbeitet GHL an einer Ausweitung dieses Präventions- und Weiterbildungs-Programmes für die Zielgruppe „Kinder“.

Ein drittes Weiterbildungsangebot von GHL sind verschiedene spezielle Inhouse-Schulungen, die das Institut organisiert hat. Sie richten sich dabei vor allem an Beschäftigte der Altenpflege und können im Rahmen der dort notwendigen Pflichtfortbildungen durchgeführt werden.

Blick in die Zukunft

Aktuell existiert in Deutschland leider keine universitäre Ausbildung zum Thema Gartentherapie. Obwohl es seit geraumer Zeit verschiedene Kooperationen und Projekte zwischen den einzelnen Ausbildungsinstituten und entsprechenden Hochschulen gibt (hier z.B. zwischen GHL und der Universität Geisenheim bzw. Universität Wuppertal) und das Interesse seitens der Studierenden und der Hochschulen groß ist, ist es natürlich in der aktuellen wirtschaftlichen Lage in Deutschland und den damit verbundenen Budgetkürzungen bzw. Sparmaßnahmen im Bildungsbereich schwierig, einen solchen „neuen“ Studiengang zu etablieren.

Was sich jedoch in naher Zukunft ändern wird, ist die Situation der Anerkennung von Weiterbildungen durch die IGGT e.V.: Bereits im Frühjahr hat der Vorstand der IGGT e.V. eine Änderung der bisherigen Regelung beschlossen. Künftig werden dabei stärker die jeweiligen notwendigen fachlichen Inhalte eine Rolle spielen. In den letzten Jahren hat dazu die IGGT-Sektion „Europa“ viel Vorarbeit geleistet. Durch den dort erstellten Austausch mit europäischen Verbänden aus dem Bereich der Gartentherapie wurde eine umfangreiche entsprechende Kompetenzliste erstellt zu der Frage „Welche Kompetenzen muss eigentlich ein:e Gartentherapeut:in einbringen?“

Auf Basis dieser Kompetenzliste, unterteilt in medizinisch-therapeutische, gartenbauliche und spezielle gartentherapeutische Fähigkeiten, müssen

nun Weiterbildungsanbieter:innen ihre Unterrichtsangebote darstellen. Zusätzlich werden ab jetzt auch die Lernzeiten, Selbstlernzeiten und jene für Projekte oder Hospitationen konkreter abgefragt. Die dritte Änderung betrifft die Punktevergabe an sich. Diese Registrierungspunkte orientieren sich künftig an den Vorgaben für europäische ECTS-Punkte. Das bedeutet, dass ähnlich diesem System es für jeweils 25 Stunden Lernaufwand einen Punkt gibt. All diese Maßnahmen werden für eine schnellere Übersicht für interessierte Personen sorgen, was welche Weiterbildung einbringt, vor allem aber wird auch in der Außendarstellung eine verbesserte Vergleichbarkeit mit anderen europäischen Weiterbildungsangeboten möglich sein, besonders in Hinblick auf die universitären Ausbildungen. Das gemeinsame Fernziel ist hier eine europaweite Anerkennung der IGGT-Registrierung.

Literaturhinweise

<https://ilag.net/forschung/duwigata>
<https://cdn.ikk-classic.de/exporter/19388-good-practice-leitfaden-gartentherapie-2026.pdf>
<https://iggt.eu/de/>
<https://www.ausbildung-gartentherapie.de/>
<https://www.bildungsstaette-gartenbau.de/>
<https://gartenakademie-sachsen-anhalt.de/>
<https://www.gaerten-helfen-leben.org/>
<https://gartenundtherapie.de/>
<https://pflege-preetz.de/>
<https://www.eag-fpi.com/kurzzeitausbildungen/naturnahe-therapieformen/weiterbildung-gartenlandschaftstherapie/>
<https://heilpraktikerschule-erfurt.de/>
<https://www.neue-wege-gug.de/>

Autor:in



Martin Pfannekuch

Gärtner, FLL-zertifizierter Baumkontrolleur, Waldbauer, Arbeitstherapeut, Gartentherapeut (IGGT), Gartentherapiereferent, Mitglied im Vorstand der IGGT e.V. (zuständig für den Bereich der Registrierung und der Qualitätssicherung der gartentherapeutischen Ausbildung), Gesellschafter bei Gärten Helfen Leben GbR



Schweizer Bildungswege

Green Care entwickelt sich in der Schweiz zunehmend zu einem professionellen Tätigkeitsfeld. Damit wächst auch der Bedarf an qualifizierten Fachpersonen und passenden Bildungsangeboten. Eine vielfältige und bedarfsgerechte Bildungslandschaft ist eine wichtige Voraussetzung, um die Qualität und Weiterentwicklung von Green Care langfristig zu sichern.

Naturgestützte Interventionen sind vielfältig in der Schweiz. Ob Care Farming, Gartentherapie, tiergestützte Interventionen oder therapeutische Wald- und Landschaftsangebote – die Verbindung von Natur, Gesundheit und sozialer Teilhabe eröffnet neue Perspektiven für unterschiedlichste Anbieter:innen und Zielgruppen. Damit solche Green Care-Angebote qualitativ hochwertig, inhaltlich gut strukturiert, zielführend und finanziell tragbar sind, steigt der Bedarf an geeigneten Aus- und Weiterbildungen für Personen, die bereits ein Green Care-Angebot haben, und Neueinsteiger:innen.

Im Jahr 2023 führte die Kommission Bildung des **Dachverbands GREEN CARE Schweiz** eine Erhebung zu Bildungsangeboten mit spezifischem Bezug zu Green Care durch. Ziel war es, die Bildungslandschaft zu erfassen, bestehende Lücken sichtbar zu machen, die Bedürfnisse der Zielgruppen zu identifizieren und daraus Entwicklungsperspektiven abzuleiten.

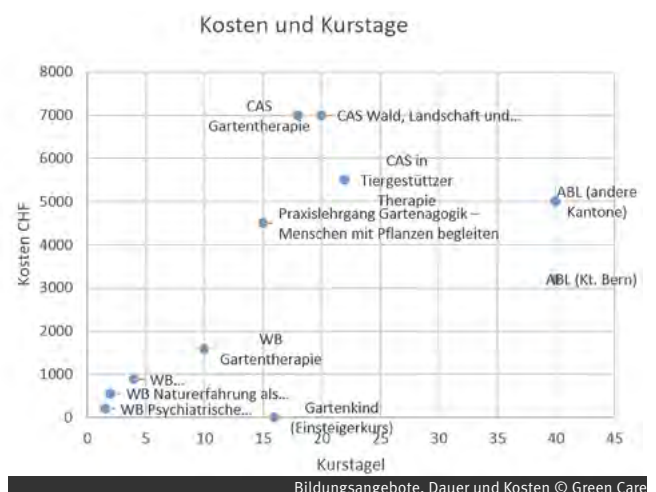
Erfasst wurden Angebote in der Deutschschweiz und in der Romandie. Im Zentrum standen insbesondere Aus- und Weiterbildungen für Care Farmer:innen. Die Ergebnisse wurden anschließend mit praktizierenden und angehenden Care Farmer:innen mit unterschiedlichen Ausbildungshintergründen sowie mit Fachpersonen aus dem In- und Ausland diskutiert und eingeordnet.

Vielfältige Bildungsangebote

Kombiniert man die Erkenntnisse aus dieser Erhebung mit Daten aus anderen Green Care-Fachbereichen, so zeigt sich, dass in der Schweiz bereits eine Reihe von Bildungsangeboten existieren, die unterschiedliche Green Care-Fachbereiche abdecken. Dazu gehören Ausbildungen wie die „Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum“ und die

„**Weiterbildung Gartentherapie**“ des Bildungszentrums Inforama (Kanton Bern) oder unterschiedliche Weiterbildungen des **Instituts für Arbeitsagogik** und des Bildungsanbieters **Agogis**. Ergänzt werden diese durch verschiedene Weiterbildungen zu Gartentherapie, Naturtherapie und -coaching, psychischer Gesundheit oder Pflegefamilien. Auf Hochschulebene stehen aktuell insbesondere der **CAS „Gartentherapie“**, der **CAS „Wald, Landschaft und Gesundheit“**, sowie der **DAS „Natur, Bildung und Gesundheit“** der ZHAW sowie der **CAS „Tiergestützte Therapie“** der Universität Luzern und der CAS «Tiergestützte Interventionen» der Hochschule für Gesundheit in Freiburg zur Verfügung.

Die Angebote unterscheiden sich stark hinsichtlich Dauer, Kosten, Zugangsvoraussetzungen, Inhalten und Zielgruppen. Während einige Kurse gezielt für interessierte Personen ohne spezifische Vorbildung konzipiert wurden, richten sich die CAS-Programme überwiegend an Personen mit Hochschulabschluss oder vergleichbarer Qualifikation und fokussieren auf den professionellen Bereich. Personen ohne Hochschulabschluss können jedoch zumeist sur dossier in diese Lehrgänge aufgenommen werden.



Hochschulabschluss oder äquivalente fachliche und berufliche Qualifikation (sur Dossier)	Für alle interessierten Personen offen
- CAS Gartentherapie (ZHAW) - CAS Wald, Landschaft und Gesundheit (ZHAW) - CAS Tiergestützte Therapie (Uni Luzern) - CAS Tiergestützte Intervention (Hochschule für Gesundheit Freiburg)	- Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum (ABL; Inforama) - Gartentherapie (Inforama) - Praxislehrgang Gartenagrik – Menschen mit Pflanzen begleiten (Institut für Arbeitsagrik) - Naturerfahrung als Intervention (Institut für Arbeitsagrik) - Div. Weiterbildungen zu Psychischen Krankheiten (Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD)) - Div. Kurse für Pflegeeltern, u.a. Grundlagenkurs (Schweiz. Fachstelle Pflegeeltern) - Div. Kurse Gartenkind, u.a. Einsteigerkurs (Bioterra)

Teilnahmevoraussetzungen der Bildungsangebote © Green Care

Thematische Schwerpunkte

Die untersuchten Bildungsangebote lassen sich mehreren Themenfeldern zuordnen: Care Farming, Garten, Wald und Landschaften, Coaching, Achtsamkeitstraining, Tiere, Arbeitsagrik, Pflegefamilien sowie psychische Gesundheit. Es existieren unterschiedliche Angebote mit variierenden Zielgruppen und Spezialisierungen – von der Arbeit mit Kindern bis hin zu therapeutischen Anwendungen im Gesundheitswesen.

Auch im Bereich Natur, Wald und Gesundheit hat sich in den vergangenen Jahren viel entwickelt. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Aufenthalte im Wald gesundheitsfördernde Wirkungen entfalten können. Positive Effekte wurden unter anderem für die Stressregulation, das psychische Wohlbefinden sowie das Herz-Kreislauf-System beschrieben. Diese Erkenntnisse führten zu neuen Bildungsangeboten, welche die gesundheitsfördernde Wirkung von Wald- und Landschaftsräumen mit therapeutischen Methoden verbinden. Parallel dazu gewinnen naturbasiertes Coaching und präventive Methoden an Bedeutung. Achtsamkeitsmethoden im Wald, Waldcoaching und naturgestützte Therapieansätze werden zunehmend professionell eingesetzt.

Auffällig ist zudem, dass die meisten Bildungsangebote nicht auf eine einzelne Klientel ausgerichtet sind, sondern sich die Lerninhalte auf verschiedene Klientel ausgeweitet haben. Spezifische Angebote bestehen insbesondere für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, älteren Menschen, Personen mit psychischen Belastungen sowie im Bereich sozial-emotionaler Entwicklungen.

Organisationen

Mit der wachsenden Professionalisierung der verschiedenen Green Care-Bereiche entstanden in den letzten Jahren auch entsprechende Fach- und Interessenverbände. Im Bereich Natur, Wald und Gesundheit begleitet beispielsweise die [Schwei-](#)

[zerische Gesellschaft für Naturtherapie und Waldbaden](#) die fachliche Entwicklung – gegründet im Jahr 2025 und vorgestellt in der [Ausgabe 1/26](#) der Fachzeitschrift GREEN CARE. Weitere Beispiele sind die [Schweizerische Gesellschaft Gartentherapie und Gartenagrik \(SGGTA\)](#) sowie der Verein Carefarming Schweiz. Der [Dachverband GREEN CARE Schweiz](#) wurde 2022 gegründet. Er versteht sich als Dachorganisation für alle Akteur:innen im Bereich Green Care und setzt sich auf politischer und struktureller Ebene für deren Anliegen ein. Aufgrund seiner derzeitigen, überwiegend durch das Bundesamt für Landwirtschaft finanzierten Projekte liegt sein aktueller Schwerpunkt jedoch auf dem Bereich Care Farming.

Lücken in der Bildungslandschaft

Die Erhebung von GREEN CARE Schweiz im Jahr 2023 identifizierte verschiedene Herausforderungen. Insbesondere im Bereich Care Farming bestanden damals nur wenige spezifische Bildungsangebote. Zudem galt die Ausbildung „Betreuung im ländlichen Raum“ des Inforama Bern zwar als besonders geeignet für angehende Care Farmer:innen, war jedoch aufgrund ihres zeitlichen Umfangs und der Durchführung ausschließlich im Kanton Bern für viele Interessierte nur eingeschränkt zugänglich.

Inzwischen wurde die Ausbildung auf Anregung von GREEN CARE Schweiz weiterentwickelt. Sie wurde zeitlich besser an den Arbeitsalltag praktizierender Care Farmer:innen angepasst und auch für Teilnehmende außerhalb des Kantons Bern attraktiver gestaltet. Der im Herbst dieses Jahres gestartete Ausbildungsgang umfasst nun 32 statt der bisherigen 40 Kurstage innerhalb von eineinhalb Jahren. Zudem werden einzelne Kurseinheiten online oder an einem Standort in der Nähe von Zürich durchgeführt.

Um auch in der französischsprachigen Schweiz ein spezifisches Bildungsangebot im Bereich Care Farming zu schaffen, baut GREEN CARE Schweiz gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Schulen der Kantone Waadt, Jura und Wallis eine neue Ausbildung auf. Der erste Lehrgang ist für das Jahr 2027 vorgesehen. Die Ausbildung steht in engem Zusammenhang mit der [Zertifizierung von GREEN CARE Schweiz](#). Über die ebenfalls eineinhalbjährige Ausbildungsdauer erarbeiten die Teilnehmenden ein Betriebskonzept, das sämtliche für eine Zertifizierung durch GREEN CARE Schweiz erforderlichen Grundlagen und Unterlagen umfasst. Dabei werden

sie durch Präsenzunterricht, Online-Veranstaltungen und individuelle Coachings begleitet. Gleichzeitig ist die Ausbildung modular aufgebaut. Die einzelnen Module können auch unabhängig vom gesamten Lehrgang von externen Interessierten besucht werden. Dadurch soll ein niederschwelliger Zugang zu Green Care ermöglicht, das Interesse am Thema geweckt und langfristig der Einstieg in die vollständige Ausbildung gefördert werden.

Weiterhin fehlt jedoch ein Hochschulangebot, das Green Care beziehungsweise Care Farming umfassend und interdisziplinär behandelt. Themen wie Landwirtschaft und soziale Dienstleistungen, Beratung und Unternehmertum werden häufig nur in Teilbereichen abgedeckt. Entsprechend besteht auch ein Bedarf an qualifiziertem Beratungspersonal, das zukünftige Green Care-Angebote fachlich begleiten kann.

Blick in die Zukunft

Die Ergebnisse der Erhebung zu den Bildungsangeboten im Bereich Green Care im Jahr 2023 zeigten deutliche Lücken in der Bildungslandschaft. Insbesondere wurde ein Bedarf an Aus- und Weiterbildungsangeboten sichtbar, die sich zeitlich und finanziell mit der Betreuungsarbeit auf landwirtschaftlichen Betrieben vereinbaren lassen. Ein vielversprechender Ansatz sind modulare Bildungsangebote mit kurzen Lerneinheiten, die sich besser in den Berufsalltag vieler Green Care-Anbieter:innen integrieren lassen. Ergänzend können digitale oder hybride Lernformate die Zugänglichkeit verbessern und Teilnehmenden aus verschiedenen Regionen der Schweiz den Zugang erleichtern. Ob diese Formate von der Zielgruppe angenommen werden und einen gleichwertigen Lernerfolg ermöglichen, wird sich in den ersten entsprechend konzipierten Ausbildungsdurchgängen zeigen.

Darüber hinaus dürften zielgruppenspezifische Weiterbildungen künftig an Bedeutung gewinnen. Gesellschaftliche Entwicklungen wie der demografische Wandel sowie Themen wie gesundes Altern, soziale Teilhabe oder die Begleitung von Menschen mit psychischen Belastungen eröffnen neue Einsatzfelder für Green Care-Angebote und damit auch neue Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung.

Nicht zuletzt besteht Potenzial für eine stärkere Verankerung von Green Care an Hochschulen. Vertiefungsangebote für Studierende der Sozialen Arbeit, der Umweltwissenschaften, der Gesundheitsberufe oder der Agrarwissenschaften könnten

dazu beitragen, Fachkräfte gezielt auszubilden, die Forschung weiterzuentwickeln und die Qualität naturgestützter Interventionen langfristig zu sichern.

Fazit

Green Care vereint Kompetenzen aus verschiedenen Fachrichtungen. Eine bedarfsgerechte Bildungslandschaft ist deshalb eine zentrale Voraussetzung, um die Qualität und die weitere Professionalisierung dieses interdisziplinären Feldes langfristig zu sichern.

Die Schweiz verfügt bereits heute über eine vielfältige Bildungslandschaft im Bereich Green Care. Insbesondere die Themen Garten, Naturerfahrung sowie Wald und Gesundheit sind gut vertreten. Lücken bei spezifischen Angeboten und flexiblen Weiterbildungsformaten werden zunehmend geschlossen, bestehen jedoch weiterhin. Zudem sind Aus- und Weiterbildungen teilweise kostspielig oder hinsichtlich Zeit und Durchführungsort wenig flexibel, was ihre Vereinbarkeit mit Beruf und Familie erschwert.

Diese Herausforderungen wiegen oft besonders stark. Viele Angebote werden von Einzelpersonen oder Familienbetrieben getragen, die nur über begrenzte zeitliche und finanzielle Ressourcen verfügen und – im Gegensatz zu Mitarbeitenden größerer Organisationen – häufig nur wenig institutionelle Unterstützung für ihre Weiterbildung erhalten. Selbstständig Erwerbende müssen die damit verbundenen Aufwände vollständig selbst tragen.

Literaturhinweise

- Föhn, M. (2021). Wald, Landschaft und Gesundheit in der Weiterbildung. IUNR Magazin 02/2021.
- Föhn, M. (2026). Mit der Natur, für unsere Gesundheit. *Fachzeitschrift Green Care* 01/2026. S. 17-18.
- GREEN CARE Schweiz (2023). Zusammenfassung der Erhebung zu Bildungsangeboten im Bereich Green Care in der Schweiz. Interner Bericht / unveröffentlicht (nähere Informationen bei den Autorinnen).

Autor:innen

Petra Köchli und **Martina Föhn** sind Mitarbeiterinnen der *Forschungsgruppe Grün und Gesundheit* am Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil (Kanton Zürich, Schweiz).



Hoftiere mal anders

Wenn Tiere am Hof nicht nur Teil der Produktion sind, sondern gezielt in Pädagogik und Therapie eingesetzt werden, entsteht daraus ein besonderes Feld der Diversifizierung.

Etablierte Wege der Diversifizierung, wie Urlaub am Bauernhof und Direktvermarktung, wurden in den vergangenen Jahren um Green Care ergänzt. Dabei werden Tiere, Gärten, Wälder, Infrastruktur oder hofeigene Lebensmittel für gesundheitsfördernde, pädagogische oder soziale Angebote genutzt.



Wie breit dieses Feld inzwischen ist, zeigt ein Blick auf die Praxis: Green Care-Angebote auf landwirtschaftlichen Betrieben reichen von Bauernhofkindergärten und Beschäftigungsprojekten für Menschen mit Behinderung über Senioren-Tageszentren bis hin zu gesundheitsfördernden Angeboten am Hof. Einen besonderen Stellenwert nehmen dabei tiergestützte Angebote ein. Das liegt nahe, denn Tiere zählen zu den prägendsten Ressourcen eines Bauernhofs und eröffnen Möglichkeiten, die anderen Anbieter:innen nicht zur Verfügung stehen.

Zwei Formen tiergestützter Angebote

Im Rahmen des EU-geförderten Vorhabens "Green Care – Wo Menschen aufblühen" wird grundsätzlich zwischen zwei Formen unterschieden: der Tiergestützten Aktivität am Hof und der Tiergestützten Intervention am Hof.

Die **Tiergestützte Aktivität am Hof (TGA)** richtet sich an Menschen jeden Alters und stellt Erlebnis, Freizeit und Wissensvermittlung in den Mittelpunkt. Die Teilnehmenden kommen mit Tieren in Kontakt, beobachten, füttern und pflegen sie und lernen dabei den Alltag am Hof kennen. Ein individueller Förderplan steht hier nicht im Vordergrund. Voraussetzung ist ein tiergestützter Lehrgang im Ausmaß

von mindestens 100 Unterrichtseinheiten.

Die **Tiergestützte Intervention am Hof (TGI)** geht

darüber hinaus. Hier werden landwirtschaftliche Nutztiere gezielt im Rahmen von Pädagogik, Sozialer Arbeit oder Therapie eingesetzt, um Menschen in ihrer Entwicklung zu unterstützen. TGI kann in unterschiedlichen Bereichen zum Einsatz kommen – etwa in der Schule und Kinderbetreuung, in der Jugend- oder Behindertenhilfe, in gesundheitsbezogenen Angeboten oder im Coaching. Die Einheiten sind geplant, zielgerichtet und werden dokumentiert. Voraussetzungen sind ein entsprechender sozialer, pädagogischer oder therapeutischer Grundberuf sowie eine tiergestützte Ausbildung mit mindestens 200 Unterrichtseinheiten.

Dass tiergestützte Angebote am Hof positive Effekte haben können, darauf weist auch eine aktuelle Begleitstudie der Universität Graz hin. In einem Schulprojekt wurden bei Schulkindern unter anderem Verbesserungen in Aufmerksamkeit, Sozialverhalten und Regelverständnis beobachtet. Auch Einfühlungsvermögen und Selbststeuerung entwickelten sich im Verlauf der Einheiten weiter (Aleksanyan et al., 2024).

Wichtig für die Umsetzung ist die rechtliche Einordnung. Reine Bildungsangebote rund ums Tier können als freie Tätigkeit gelten, wenn dabei die Wissensvermittlung im Vordergrund steht und keine gewerbe- oder berufsrechtlich geschützten Leistungen angeboten werden. Erlebnisangebote, etwa im Rahmen von Ferienbetreuung oder Kindergeburtstagen am Bauernhof, fallen hingegen in der Regel unter ein freies Gewerbe, zum Beispiel im





© Ulrich Zinell, Green Care

Bereich Animation. Tiergestützte Interventionen im engeren Sinn sind dort möglich, wo das Angebot in einen rechtlich geeigneten Grundberuf oder ein entsprechendes reglementiertes Gewerbe eingebettet ist – etwa in Psychotherapie, Ergo- oder Physiotherapie, ärztliche Tätigkeiten oder Lebens- und Sozialberatung. Entscheidend ist in jedem Fall, dass das Angebot fachlich und rechtlich sauber zugeordnet ist.

Zwei Beispielbetriebe aus Niederösterreich

tierapie®-Hof

Auf ihrem tierapie®-Hof in Eggenburg arbeiten die beiden Psychotherapeutinnen Doris und Romana Gilli mit Menschen, die von psychischen und psychosomatischen Erkrankungen oder traumatischen Erlebnissen betroffen sind. Die achtsamkeitsbasierte, prozessorientierte tiergestützte Therapie findet in Kleingruppen in Kooperation mit dem Psychosomatischen Zentrum Waldviertel – Klinik Eggenburg sowie im Einzelsetting statt. Im Umgang mit den ausgebildeten und geprüften Therapietieren, zu denen vor allem Pferde, aber auch Esel, Hängebauschweine und Schafe gehören, erleben die Menschen Zuwendung, Wertschätzung und Freude. So entsteht eine Grundlage, um wieder vertrauensvolle Beziehungen aufbauen zu können.

Natur und Landwirtschaft bilden dabei den geschützten Rahmen.

Gestüt Haspelwald

Inmitten der sanften Hügellandschaft von Perschling bietet das Gestüt Haspelwald von Elke Summer einen geschützten Rahmen für Frauen, die neue Perspektiven entwickeln möchten. Die systemische Coachin und Lebens- und Sozialberaterin in Ausbildung bietet pferdegestützte Formate für unterschiedliche Lebens- und Berufssituationen an – von Begleitung in Phasen persönlicher Veränderung über mehrtägige Auszeiten bis hin zu Coaching für weibliche Führungskräfte. Im Zentrum stehen Themen wie Klarheit, Vertrauen, Resilienz, Grenzen setzen und authentische Kommunikation. Über die Arbeit mit den Pferden werden eigene Haltung, Wirkung und Körpersprache unmittelbar erfahrbar. Viele Übungen finden bewusst vom Boden aus statt und setzen keine Reiterfahrung voraus. So unterschiedlich die Schwerpunkte dieser beiden Betriebe sind, gemeinsam ist ihnen der professionelle Rahmen, in dem die Angebote stattfinden. Damit Qualität und Sicherheit gewährleistet sind, gibt es seit 2015 ein Zertifizierungssystem, das in dieser Form im deutschsprachigen Raum einmalig ist. Um die Green Care-Hoftafel zu erhalten, werden die Betriebe von der unabhängigen, akkreditierten

Zertifizierungsstelle SystemCERT anhand klar definierter Qualitätskriterien überprüft. Dazu zählen unter anderem die Sicherheit am Hof, die Qualifikation der Anbieter:innen sowie die Einhaltung der rechtlichen Grundlagen. Die Re-Zertifizierung erfolgt alle vier Jahre. Werden Tiere aktiv in Green Care-Angeboten eingesetzt, ist zusätzlich eine Nutztierprüfung erforderlich. Sie stellt sicher, dass die Tiere für den Einsatz mit Menschen geeignet sind, entsprechend vorbereitet wurden und unter artgerechten Bedingungen gehalten werden.

Green Care ist nicht für jeden Betrieb der richtige Weg in die Diversifizierung. Wo jedoch Tiere, Hofumfeld und persönliche Qualifikationen zusammenpassen, kann daraus ein tragfähiges Angebot

entstehen. Gerade tiergestützte Formate zeigen, wie landwirtschaftliche Betriebe ihre vorhandenen Ressourcen neu nutzen können: Ein Nutztier kann Teil der Produktion sein – oder, entsprechend ausgebildet, Kinder im Rahmen der TGI in ihrer Entwicklung unterstützen. Genau in solchen neuen Verbindungen liegt das betriebliche Innovationspotenzial von Green Care.

Literaturhinweise

Aleksanyan, A., Höller, P., Hopfner, J., Kaiser, J., Martinz, M., Mrosek, J., Trattner, A., Marchner, V. (2024). Tiere stützen Kinder: Ergebnisbericht einer Begleitstudie zur Tiergestützten Pädagogik am Antoniushof. Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Universität Graz.

Autor:in



Mag. (FH) Clemens Scharre ist Projektmanager bei der Green Care Entwicklungs- und Beratungs-GmbH.

Für mehr Informationen zu Green Care und zu aktuellen Entwicklungen in Österreich

Website: www.greencare-oe.at

Newsletter:

<https://www.greencare-oe.at/newsletter+2500++2445040>

Facebook: www.fb.me/greencareoe

YouTube:

www.youtube.com/@GreenCareOsterreich

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der
Europäischen Union



© Ulrich Zinell, Green Care



Die Natur lässt sich nicht prompten

Der Wert von Erfahrungen, die nicht am Bildschirm stattfinden, wächst. Bauernhöfe bieten solche Räume – und Green Care macht diese Qualität zum professionellen Angebot.

Bildungs-, Gesundheits- oder Sozialangebote am Bauernhof sind keine Sozialromantik, sondern ein unternehmerischer Ansatz. Der Wunsch nach dem „Echten“ in einer digitalen Welt ist ein gesellschaftlicher Trend, der für junge Hofübernehmer:innen Potenzial für neue Einkommensmöglichkeiten bietet. Dabei werden vorhandene Ressourcen am Hof neu genutzt. Der erste Schritt beginnt daher mit einem ehrlichen Blick auf den eigenen Betrieb. Welche Räume gibt es? Welche Tiere, Flächen, Gärten, Wälder oder Produkte können sinnvoll eingebunden werden? Welche Ausbildungen bringen die Menschen am Hof mit? Gibt es bereits Erfahrung mit Gästen, Gruppen oder Kooperationen? Und vor allem: Wer soll für welches Angebot bezahlen und wie erreicht man seine Zielgruppe?

Bio-Bauernhof Mitterhirschberg: Weitblick als Betriebsressource

Der Bio-Bauernhof Mitterhirschberg in Konradshaus bei Waidhofen an der Ybbs zeigt, wie so ein Einstieg aussehen kann. Melanie und Konrad Schweighuber führen dort einen Bio-Betrieb mit Milchviehhaltung. Urlaub am Bauernhof gibt es seit rund 30 Jahren. Diese beiden Bereiche – Milchvieh und touristische Vermietung – sind derzeit die wirtschaftlichen Hauptstandbeine. Green Care kommt als neuer Bereich dazu. Noch nicht als großer Umsatzbringer, sondern als kleines Zusatzeinkommen mit Entwicklungspotenzial.

Der Hof bringt dafür einiges mit. Die Straße endet auf 820 Metern Seehöhe am Mitterhirschberg. Rundherum liegen Wiesen, Wald und Obstgärten, dazu Ferienwohnungen, Alpakas, Schafe, Hühner und Hofhund Nico. Der Blick reicht weit: vom Ötscher übers Gesäuse bis hin zum Toten Gebirge, vom Donautal bis zum Böhmerwald. Für Me-

lanie Schweighuber ist genau dieser Weitblick Ausgangspunkt für ihr Angebot. Sie ist gelernte Augenoptikerin, hat neun Jahre bei einem Augenarzt gearbeitet und mehrere Zusatzqualifikationen rund um Augengesundheit und -training absolviert. Dazu kommt eine Ausbildung als Gärtnerin und Waldbadentrainerin. Seit 2020 lebt und arbeitet sie am Hof.

Aus dieser Kombination entstand die Idee für das Green Care-Programm „Auszeit am Hirschberg“ mit dem Schwerpunkt auf ganzheitlichem Augentraining. Dabei wird Sehen als Zusammenspiel von Augen, Körper und Wahrnehmung verstanden. Das Angebot richtet sich an Menschen, die ihre Augen bewusst entlasten, ihre Wahrnehmung schulen und neue Sehgewohnheiten entwickeln möchten. Zum Programm gehören unter anderem Augenspaziergänge, Augencoaching sowie Vorträge, Seminare und Firmenschulungen. Ergänzt durch Formate wie Waldbaden, Nature Walks, Yoga am Hirschberg und Meditation auf der Alpaka-Wiese.

Viele Wege – rechtliche Grundlagen früh klären

Gesundheitsförderung am Bauernhof ist dabei nur eine Möglichkeit, mit Green Care zu diversifizieren. Österreichweit gibt es auf über 140 zertifizierten Betrieben Bauernhofkindergärten, Beschäftigungsprojekte für Menschen mit Behinderung, tiergestützte Therapieangebote, Senioren-WGs und -Tageszentren oder naturnahe Bildungsprogramme.

Die Entwicklung von Green Care-Projekten folgt dabei einer klaren Struktur. Grundsätzlich lassen sich zwei Ausrichtungen unterscheiden: Angebote für den freien Markt – etwa gesundheitsfördernde Auszeiten, therapeutische Angebote oder Bildungsformate – und Leistungen, die in Zusammenarbeit mit Sozialträgern, Ländern und Gemein-

den entstehen und über öffentliche Systeme (mit) finanziert werden. Dazu zählen etwa institutionelle Betreuungsangebote für Kinder, ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung.

Green Care-Angebote entstehen zudem immer an Schnittstellen: zwischen Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit, Sozialem und Gewerbe. Rechtlich zählt daher nicht der Begriff „Green Care“, sondern die konkrete Leistung, die am Hof angeboten und verrechnet wird. Manche Angebote können zur Land- und Forstwirtschaft oder zu landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten zählen. Andere brauchen ein freies oder reglementiertes Gewerbe – etwa in der Personenbetreuung, Lebens- und Sozialberatung oder im Gastgewerbe. Wieder andere Tätigkeiten fallen nicht unter die Gewerbeordnung, weil sie bestimmten Berufsgruppen vorbehalten sind, etwa im Gesundheits- oder Therapiebereich, oder weil sie als reine Wissensvermittlung gelten, wie es bei einem Kräuterkurs am Hof der Fall sein kann. Green Care kann aber auch im Rahmen eines Anstellungsverhältnisses bei einem Sozialträger umgesetzt werden, wenn beispielsweise die Kindergruppe des Hilfswerks auf den Hof zieht.

Zusätzlich können je nach Angebot landesrechtliche Vorgaben relevant werden – etwa bei Kinderbetreuung, Pflege- und Betreuungsangeboten, Angeboten für Menschen mit Behinderung, Veranstaltungen oder bestimmten Freizeitformaten. Diese Einordnung sollte vor dem Start geklärt werden. Sie entscheidet darüber, welche Berechtigungen, Qualifikationen und weiteren Schritte nötig sind – und welche Folgen sich für Steuer, Sozialversicherung, Widmung, Haftung und Versicherung ergeben.

Nicht jede Idee ist gleich ein Angebot

Um all diese offenen Fragen nicht allein klären zu müssen, bietet die Green Care Entwicklungs- und Beratungs-GmbH in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern Unterstützung im Rahmen eines Betriebsentwicklungsprozesses. Für den Erhalt der Green Care-Hoftafel werden die Betriebe dann von der unabhängigen, akkreditierten Zertifizierungsstelle SystemCERT anhand klar definierter Qualitätskriterien überprüft. Dazu zählen unter anderem die Sicherheit am Hof, die Qualifikation der Anbieter:innen sowie die Einhaltung der rechtlichen Grundlagen. Die Re-Zertifizierung erfolgt alle vier Jahre. Werden Tiere aktiv in Green Care-Angeboten eingesetzt, ist zusätzlich eine Nutztierprüfung erforderlich. Sie stellt sicher, dass die Tiere für

den Einsatz mit Menschen geeignet sind, entsprechend vorbereitet wurden und unter artgerechten Bedingungen gehalten werden.

Melanie Schweighuber hat diesen Prozess am Mitterhirschberg bereits erfolgreich durchlaufen und arbeitet nun am Aufbau ihres neuen Green Care-Angebots. Mit ihrem Betrieb zeigt sie exemplarisch, wohin sich Diversifizierung entwickeln kann. Gerade für die nächste Generation am Hof bietet Green Care eine interessante Perspektive. Viele junge Hofübernehmer:innen bringen Ausbildungen, Berufserfahrungen und Ideen mit, die über die klassische Landwirtschaft hinausreichen. Green Care kann ein Weg sein, diese Kompetenzen am eigenen Betrieb wirksam zu machen. Nicht jeder Hof wird dadurch zum Auszeithof, Tageszentrum oder Therapieort. Aber für manche Betriebe kann genau darin ein Zukunftsweg liegen: Angebote zu entwickeln, die in einer zunehmend digitalen Welt bewusst auf reale Erfahrungen setzen.

GREEN CARE-LEHRGÄNGE AUF EINEN BLICK

Ländliche Fortbildungsinstitute (weitere Informationen auf den LFI-Websites der jeweiligen Bundesländer):

- Gesundheit fördern am Hof (176 UE)
- Senior:innenbetreuung am Hof (103 UE plus 20-stündiges Praktikum)
- Tiergestützte Intervention am Bauernhof (204 UE)
- Reitpädagogische Betreuung – FEBS nach Dell'mour® (104 UE)

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

- HIPS-Reittherapie – heilsames, intuitives Pferdesetting (60 ECTS)
- MSc-Lehrgang Green Care – pädagogische, beraterische und therapeutische Interventionen mit Tieren und Pflanzen (120 ECTS)

Österreichisches Kuratorium für Therapeutisches Reiten (OKTR)

- Hippotherapie (212 UE)
- Ergotherapie mit Pferd (430 UE)
- Heilpädagogische und therapeutische Förderung mit dem Pferd (430 UE)

KURZ GEFRAGT: MELANIE SCHWEIGHUBER

Was war bei euch der Ausgangspunkt für Green Care?

Ich habe überlegt, wo ich mich am Hof mit meiner Ausbildung sinnvoll einbringen kann. Ich komme aus dem Augenbereich und wollte daraus ein Angebot entwickeln, das zu mir und zum Mitterhirschberg passt. Unser Hof bringt mit seiner Lage, dem Weitblick und der Ruhe sehr gute Voraussetzungen dafür mit.

Welche Rolle soll Green Care künftig für euren Betrieb spielen?

Im Moment ist es noch ein kleines Zusatzeinkommen. Es darf aber wachsen, wenn die Kinder größer sind. Mir ist wichtig, dass es Schritt für Schritt entsteht und zum Hofalltag passt. Ich plane auch mehrtägige Angebote, dabei können sich Urlaub am Bauernhof und Green Care gut ergänzen.

Wie wichtig sind Netzwerke und regionale Partner beim Aufbau?

Sehr wichtig. Ich bin hier noch im Aufbau, aber gerade bei einem neuen Angebot braucht es Sichtbarkeit und gute Kontakte. Für 2027 planen wir mit anderen Green Care-Betrieben im Ybbstal gemeinsame Veranstaltungen. Das kann helfen, die Angebote in der Region bekannter zu machen.

Was würdest du Hofübernehmer:innen raten, die über Green Care nachdenken?

Wichtig ist, dass es wirklich zum Betrieb und zu den Menschen am Hof passt. Die Familie oder der:die Partner:in müssen es mittragen, sonst wird es schwierig. Und man sollte Freude an dem haben, was man macht. Dann darf man sich auch trauen und den ersten Schritt setzen.

Kontakt Daten Betrieb:

Melanie und Konrad Schweighuber
Hirschberg 14, 3340 Waidhofen an der Ybbs
T: +43 (0)664 3634024 |
uab.schweighuber@gmx.at | www.mitterhirschberg.at



GREEN CARE – WO MENSCHEN AUFBLÜHEN

Das EU-geförderte Vorhaben "Green Care – Wo Menschen aufblühen" wird von der Green Care Entwicklungs- und Beratungs-GmbH in Kooperation mit den Landwirtschaftskammern, dem Österreichischen Gemeindebund und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik umgesetzt.

Im Rahmen des Vorhabens werden aktive land- und forstwirtschaftliche Betriebe bei der Entwicklung professioneller Angebote in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales begleitet. Die Green Care GmbH unterstützt interessierte Bäuer:innen im Betriebsentwicklungsprozess – von der ersten Idee über Fragen zu Angebot, Zielgruppe, Marketing und Umsetzung bis hin zu Vorbereitung auf die Green Care-Zertifizierung.

Green Care Entwicklungs- & Beratungs-GmbH

Gumpendorfer Straße 15/1/1 | 1060 Wien

T: +43 (0)664 602591128

office@greencare-oe.at | www.greencare-oe.at

[Facebook](#) | [YouTube](#)

Weitere Informationen sowie die Kontaktdaten in den Bundesländern gibt es auf der Website.

Autor:in



Mag. (FH) Clemens Scharre
ist Projektmanager bei der
Green Care Entwicklungs-
und Beratungs-GmbH.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich


Kofinanziert von der
Europäischen Union



Lebensraum Garten

Was entsteht, wenn Studierende der Gesundheits- und Umweltingenieurwissenschaften gemeinsam mit Senior:innen gärtnern? "Lebensraum Garten" macht den Garten zum gemeinsamen Lern- und Erfahrungsraum für Gesundheit und Nachhaltigkeit.

Im Zentrum des interdisziplinären Lernangebotes steht das Lernen an drei Praxistagen im Grünen: Bachelorstudierende aus den Gesundheitsberufen und den Umweltingenieurwissenschaften der ZHAW arbeiten in gemischten Teams mit Senior:innen an einem konkreten Lebewesen – etwa Brennesseln oder Pilzen. Gemeinsam wird gesät, gepflegt, geerntet und weiterverarbeitet. Begleitet werden die praktischen Elemente von Online-Lerneinheiten, einem Lernjournal und einer interaktiven Abschlusspräsentation. Das gemeinsame Lernangebot „Lebensraum Garten“ gilt in mehrfacher Hinsicht als Premiere in der Hochschul-Bildungslandschaft: Das Lernangebot wurde nicht am Reißbrett entworfen, sondern partizipativ mit den künftigen Teilnehmenden entwickelt: über qualitative Interviews und einen co-kreativen Workshop. Zugleich verbindet es zwei Departemente, die im Studienalltag selten gemeinsam unterrichten: Gesundheit und Life Sciences. Das Lernangebot wurde in interdisziplinärer Kollaboration zwischen dem Departement für Gesundheit, angeschlossen an das Digital Health Design Living Lab (DHDLL), und dem Departement für Lebenswissenschaften der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW (Schweiz), sowie in Zusammenarbeit mit der Masterstudentin Simone Höller entwickelt. Das Projekt entstand im Auftrag von AGe+, einem hochschulübergreifenden Netzwerk für Angewandte Gerontologie an der ZHAW.

Miteinander lernen: Generationen und Disziplinen im Dialog

Die drei Praxistage und der intergenerationelle sowie interdisziplinäre Austausch bilden das eigentliche Herzstück des Lernangebots. Senior:innen bringen Erfahrungswissen ein, Studierende verbinden es mit aktuellem Fachwissen aus Gesundheits-

wissenschaften und Umweltingenieurwissenschaften. Auf Augenhöhe entsteht so ein Lernraum, in dem Wissen in beide Richtungen fließt und in dem, ganz nebenbei, auch Stereotype zwischen den Generationen abgebaut werden können.

Auch der Blick über die eigene Fachdisziplin hinaus wurde von den Beteiligten als Gewinn beschrieben: Der Studiengang übergreifende Dialog gibt Einblicke, wie andere Disziplinen auf ein Problem schauen. Dieser Perspektivenwechsel ist ein wichtiges Lernelement, das in der Reflexion vertieft werden soll, damit sich Studierende seiner Bedeutung für das eigene Berufsfeld bewusst werden. Darüber hinaus stärkt das Lernangebot gezielt Future Skills wie systemisches Denken, Ambiguitätstoleranz und Kooperationsfähigkeit (Ehlers, 2020) – Kompetenzen, die in klassischen Lehrformaten oft zu kurz kommen.

Natur als Ressource: bio-psycho-sozial und ökologisch

Naturkontakt wirkt nachweislich auf mehreren Ebenen zugleich. Bewegung im Grünen reduziert Stress und verbessert Stimmung und kognitive Funktionen - die Stress Reduction Theory (Ulrich, 1993) und die Attention Restoration Theory (Kaplan, 1995) liefern dafür die theoretische Grundlage. Menschen mit Zugang zu Grünflächen altern gemäß einer vielzitierten Studie biologisch um bis zu 2,5 Jahre langsamer (Kim et al., 2023). Gleichzeitig entstehen im gemeinsamen Gärtnern soziale Bindungen und geteilte Verantwortung. Auch macht der Garten Aspekte der Ökologie und Nachhaltigkeit direkt erfahrbar: Biodiversität wird nicht diskutiert, sondern beobachtet, erfahren und verstanden. Das Arbeiten mit den Händen und das gemeinsame Erleben natürlicher Wachstumsprozesse bilden einen wichtigen Gegenpol zur zunehmend digita-

lisierten Lebens- und Lernwelt und fördern erfahrungsbasiertes, entschleunigtes und reflektiertes Lernen. Damit verbindet das Lernangebot bewusst vier Dimensionen miteinander: mentale, körperliche, soziale und ökologische Gesundheit werden als zusammenhängendes System erlebt.

Planetary Health: Warum Gesundheitsberufe das Thema kennen müssen

Planetary Health beschreibt, wie eng menschliche Gesundheit und die Gesundheit unseres Planeten miteinander verflochten sind: Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Umweltveränderungen wirken sich auf körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden aus. Für Gesundheitsberufe ist das kein Randthema, sondern zunehmend Kernkompetenz – wer Menschen langfristig gesund erhalten will, muss die ökologischen Bedingungen mitdenken, unter denen Gesundheit überhaupt entsteht. Genau hier setzt „Lebensraum Garten“ an: Es übersetzt ein oft abstraktes Konzept in eine konkrete, körperlich erfahrbare Praxis. Eine Interviewpartnerin brachte es wie folgt auf den Punkt:

„Es ist ein Instrument der Gesundheitsförderung, das bisher nicht ausreichend genutzt wird, weil wenn wir heute über Natur sprechen, dann geht

es eigentlich nur darum, dass wir sie gesund erhalten müssen, damit sie für uns ein gesundes Klima schafft und wir ausreichend viele Arten haben, damit die Ökosysteme stabil sind. Aber es geht ja noch viel weiter. Also Umweltschutz ist gleich Gesundheitsschutz, aber wir wollen ja dahin, dass wir sagen, gezielte Gestaltung von Natur ist Gesundheitsförderung.“

Negative Klimaemotionen und die Kraft des Handelns

Wer sich mit Planetary Health auseinandersetzt, begegnet fast zwangsläufig auch negativen Klimaemotionen: Sorge, Ohnmacht, teils regelrechte Klimaangst. Gefühle, die sowohl bei den Studierenden als auch bei den älteren Generationen präsent sind, wenn auch mit unterschiedlichen Bezugspunkten. Genau hier setzt der Blick in die „preferred future“ – eine bevorzugte, wünschenswerte Zukunft – an: Statt bei der Bedrohung stehen zu bleiben, eröffnet das Narrativ einen Raum, in dem sich die Teilnehmenden aktiv eine wünschenswerte Zukunft vorstellen können.

„Lebensraum Garten“ begegnet diesen Emotionen zusätzlich mit Handlungsfähigkeit: Wer sät, pflügt und erntet, erlebt konkrete Selbstwirksamkeit



© jhenning-old-7500109

im Kleinen – ein wirksames Gegengewicht zur oft abstrakten und lähmenden Größe der Klima- und Umweltkrise. Dieses Prinzip des Enablements, des Befähigens zum eigenen Beitrag, ist didaktisch zentral: Es verwandelt diffuse Betroffenheit in konkretes, positiv erlebtes Tun und stärkt damit auch die psychische Gesundheit der Teilnehmenden.

Ein Narrativ als Roter Faden

Um den drei Praxistagen Orientierung und einen roten Faden zu geben, setzt „Lebensraum Garten“ auf ein durchgehendes Narrativ: „Back to the fu-

ture – back to the roots“. Angelehnt an den Ansatz des Umweltaktivisten Rob Hopkins reisen die Teilnehmenden gedanklich zwischen den Zeiten: Senior:innen bringen Erfahrungswissen, Traditionen und Techniken aus der Vergangenheit ein, während im Hier und Jetzt Achtsamkeitsübungen und Sinneswahrnehmung im Garten die Gegenwart erlebbar machen. Der Blick in die „preferred future“ schafft zudem bewusst Distanz zu lähmenden Zukunftsängsten. Dieses Zeitreise-Prinzip macht abstrakte Themen wie Wandel und Nachhaltigkeit greifbar und bildet gleichzeitig eine Brücke zwischen den Generationen.



YouTube - Video Projekt "Lebensraum Garten" © DHDLL-ZHAW

Digital Health Design Living Lab (DHDLL)

Das DHDLL an der ZHAW verbindet Gesundheitswissenschaften mit Design-Thinking-Ansätzen, um neue Versorgungs- und Lernformate interprofessionell und partizipativ zu entwickeln. Im Projekt „Lebensraum Garten“ brachte das Lab seine Erfahrung in nutzer:innenzentrierter, iterativer Konzeptentwicklung ein und ermöglichte die enge Verzahnung von Forschung, Lehre und Praxis.

Wie das Konzept für das Lernangebot entstand

Entwickelt wurde „Lebensraum Garten“ nach dem Ansatz der Design-based Research: Theorie und Praxis wurden in mehreren Zyklen aus Erhebung, Prototyping und Reflexion miteinander verschränkt. Am Anfang standen qualitative Interviews mit Studierenden, Senior:innen und Fachpersonen aus Gesundheit- und Umweltwissenschaften, um Bedürfnisse, Erwartungen und mögliche Stolpersteine zu verstehen.

Darauf aufbauend wurde das Konzept in einem co-creativen Workshop mit Vertreter:innen beider Departemente gemeinsam weiterentwickelt und geschärft – etwa bei der Wahl des Fokus-Lebewesens oder der didaktischen Ausgestaltung der Praxistage. Als konzeptionelle Basis dient das Modell der vier Säulen des lebenslangen Lernens: Wissen, Tun, Zusammenleben und Sein (Delors, 1996; UNESCO, 2015). Diese enge Verzahnung von Forschung und Gestaltung stellt sicher, dass das Lernangebot nicht nur wissenschaftlich fundiert, sondern auch praxistauglich und von den künftigen Teilnehmenden mitgetragen ist.

Ausblick: Vom Konzept zur Praxis

Das Konzept ist in seinen Grundzügen entwickelt, eine Pilotierung steht noch aus. Ab Sommersemester 2026 soll das Lernangebot „Lebensraum Garten“ inhaltlich und didaktisch weiter ausgearbeitet

und für die erste Durchführung vorbereitet werden. Die modulare Struktur erlaubt Anpassungen bei Lebewesen, Theorieeinheiten oder Standort. Eine Feedbackschleife am Ende jeder Durchführung soll das Lernangebot iterativ verbessern.

Die langfristige Vision für das Lernangebot reicht über das bisher entwickelte hinaus: mehr ECTS-Punkte, weitere Standorte und Verknüpfungen mit anderen Curricula.

Literaturhinweise

Wurden aus Platzgründen in diesem Beitrag weggelassen, können aber bei den Autor:innen angefragt werden.

Autor:innen

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Glässel MPH, MAE, MSc, ZHAW Institut für Public Health, Digital Health Design Living Lab (DHDLL-ZHAW)

Dr.ⁱⁿ Dorit van Meel, ZHAW, Department N, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, [FG Grün und Gesundheit](#)

Lena Kuttler, ZHAW Gesundheit, Institut für Public Health, DHDLL, Wissenschaftliche Assistentin, Projekt-Koordination

Simone Höller, MA, externe Expertin, ZHAW, DHDLL

Weitere Projektmitglieder:

Andrea Bärlocher, ZHAW, Dep. G., Expertin Planetare Gesundheit -DHDLL

Beate Wöhrle, ZHAW, Dep. G. Design-Methoden-Expertin, Pflegeexpertin - DHDLL

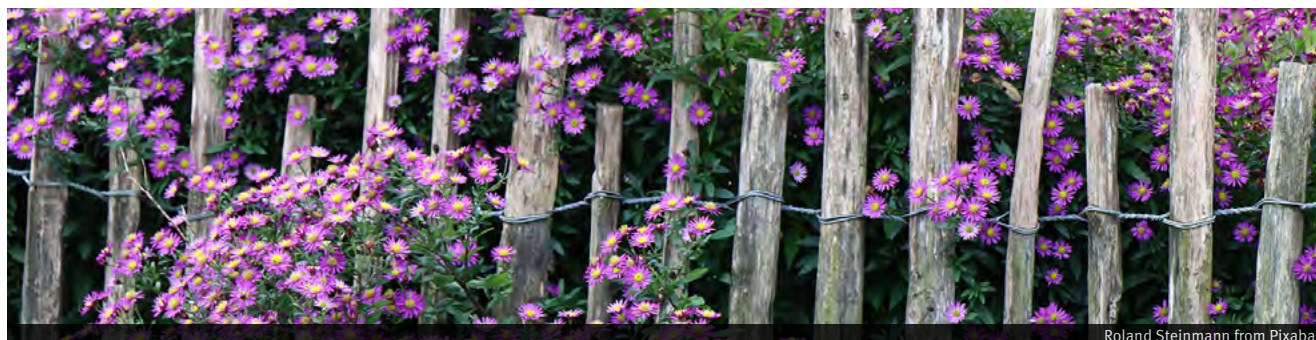
Luzia Haberthür, ZHAW, Dep. G., Wissenschaftliche Assistentin - DHDLL

Cecile Küng, ZHAW, Dep. G., Dozierende

Nicole Baur, ZHAW, Dep. G, AGe+ Expertin

Nadja Lang, ZHAW, Dep. N, Lehr- und Forschungspersonal - FG Grün und Gesundheit

Martina Föhn, ZHAW Dep. N, Lehr- und Forschungspersonal- FG Grün und Gesundheit



Roland Steinmann from Pixabay



INE: Natur erleben, Gesundheit stärken

Das EU-Projekt INE (Inclusive Nature Experience) beschäftigt sich seit zwei Jahren mit der Frage, wie allen Menschen der Zugang zu Naturerlebnissen ermöglicht werden kann und entwickelte praxisorientierte Bildungsmaterialien.

Seit Oktober 2024 koordiniert LebensGroß (Graz) das Erasmus+-Projekt im Bereich Erwachsenenbildung. INE verbindet Inklusion, Gesundheitsförderung und Klimaschutz und verfolgt das Ziel, Menschen mit Lernschwierigkeiten, intellektueller Behinderung oder anderen Benachteiligungen einen inklusiven Zugang zur Natur zu ermöglichen. Durch multisensorische und informelle Bildungsangebote wird Natur als Ressource für Gesundheit, Wohlbefinden und lebenslanges Lernen erfahrbar.

Das Projekt geht davon aus, dass Naturerfahrungen sowohl die individuelle Gesundheit als auch Umweltbewusstsein und nachhaltiges Handeln fördern. Niederschwellige Lernangebote unterstützen die Teilnehmer:innen dabei, die Natur bewusst wahrzunehmen, ihre positiven Wirkungen zu erleben und ökologische Kompetenzen im Alltag zu entwickeln. INE richtet sich an Menschen mit intellektuellen Behinderungen, Lernschwierigkeiten und anderen Benachteiligungen ebenso wie an Begleitpersonen, Fachkräfte der Behindertenarbeit sowie Akteur:innen der Natur- und Umweltpädagogik.

Natur als inklusiver Lernort

Gemeinsam mit den Projektpartnern Zavod RISA (Slowenien), Les Apprimeurs (Frankreich) und A.R.T. Fusion (Rumänien) entwickelte LebensGroß inklusive Bildungsmaterialien zu den Zusammenhängen von Naturerleben, Gesundheit und informellem Lernen. Grundlage waren Online-Befragungen sowie 17 Fokusgruppen mit insgesamt 372 Teilnehmer:innen. Sämtliche Materialien wurden in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit den Zielgruppen entwickelt, erprobt und evaluiert. INE fördert das Lernen über die natürliche Umwelt und die Bereitschaft, sich für Klima- und Natur-



schutz einzusetzen. Angesichts von Klimakrise und Biodiversitätsverlust reicht die Vermittlung von Umweltwissen allein oft nicht aus. Entscheidend ist eine persönliche Beziehung zur Natur: Wer Natur als wertvoll erlebt, ist eher bereit, sie zu schützen und nachhaltige Entscheidungen im Alltag zu treffen. Durch die Förderung positiver und wertvoller Erfahrungen in der Natur will das Projekt das Engagement für den Naturschutz stärken, so dass die Teilnehmenden den Nutzen für die eigene Gesundheit erkennen und von ihr profitieren können. Die Natur wird dabei als inklusiver Lernraum verstanden, der vielfältige Möglichkeiten für informelles Lernen eröffnet. Praktische Erfahrungen fördern nicht nur Umweltwissen, sondern auch Selbstwirksamkeit, Gesundheitskompetenz und soziale Teilhabe.

Green Self-Care: Gesundheit fördern durch Naturerleben

Ein zentraler Ansatz des Projekts ist die Idee der „Green Self-Care“: Sie beschreibt die bewusste Nutzung von Naturerfahrungen zur Förderung der eigenen Gesundheit und des Wohlbefindens. Angesichts zunehmender Stressbelastung und Bewegungsarmut gewinnt die Natur als Gesundheitsressource an Bedeutung. Natur bietet Möglichkeiten zur Erholung, Bewegung und Achtsamkeit. Gleichzeitig eröffnet sie neue Perspektiven auf das eige-



EU-Projekt INE © Nikolaus Rabel | LebensGroß GmbH

ne Verhalten und die Beziehung zur Umwelt. Durch regelmäßige Naturerfahrungen können Menschen lernen, die eigenen Bedürfnisse bewusster wahrzunehmen, Stress abzubauen und ihre psychische Gesundheit zu stärken. Die Rückverbindung mit der Natur wird damit zu einem wichtigen Faktor für Lebensqualität und gesellschaftliche Teilhabe.

Natur wertet nicht: Inklusion im Grünen

Eine wesentliche Erkenntnis des Projekts ist, dass Natur weit mehr bedeutet als Erholung. Für viele Teilnehmer:innen steht die soziale Dimension im Vordergrund. Natur wird als Ort erlebt, an dem Begegnung, Gemeinschaft und gemeinsame Aktivitäten möglich sind. Der Aufenthalt im Freien gewinnt insbesondere dann an Bedeutung, wenn



EU-Projekt INE © Nikolaus Rabel | LebensGroß GmbH

Projektergebnisse

Das **INE Curriculum** richtet sich an Begleiter:innen von Menschen mit Lernschwierigkeiten oder intellektueller Behinderung, Sozialarbeiter:innen sowie Trainer:innen in der Naturvermittlung. Es verbindet Methoden aus beiden Bereichen, um Inklusion, Wissensvermittlung und Gesundheit zu vereinen. Das **INE E-Book** bietet Materialien und verschiedenste Lernmöglichkeiten in einfacher Sprache, um Wissen über Biodiversität, Umweltschutz und gesundheitliche Vorteile der Natur zugänglich zu machen. Der **INE Leitfaden** bietet inklusive, kompakte Informationen zu den Themen Gesundheit und Selbstfürsorge sowie Nachhaltigkeit und inklusive Naturbildung. Zielgruppen und Interessierte sollen für das Projekt begeistert werden. Er enthält regionale Informationen, Kontaktdaten, Ressourcen sowie QR-Codes für den direkten Zugang zu weiteren INE-Ergebnissen. Die **INE Inspirationskarten** dienen als Motivations- und Informationsquelle für Naturerfahrungen und Spaziergänge im Freien.

Alle Materialien stehen in fünf Sprachversionen (EN, DE, SI, RO, FR) auf der [INE Website](#) kostenfrei zum Download bereit und sind bei LebensGroß in gedruckter Form erhältlich.

Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Erasmus+-Projekts INE - Inclusive Nature Experience.

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autorin oder des Autors bzw. der Autorinnen oder Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

er mit sozialen Beziehungen verbunden ist – wenn Menschen sich austauschen, Erfahrungen teilen oder gemeinsam Zeit verbringen. Natur kann damit auch ein Ort der Inklusion sein. Anders als viele gesellschaftliche Räume ist sie frei von Bewertungen und Zuschreibungen. Sie bietet Möglichkeiten zur Begegnung auf Augenhöhe und eröffnet Erfahrungsräume, die unabhängig von Leistungsfähigkeit oder sozialem Status genutzt werden können. Für viele Menschen mit Behinderungen ist der Zugang zur Natur jedoch selten spontan möglich, er erfordert Planung, die Überprüfung der Barrierefreiheit, die Organisation von Transportmöglichkeiten, die Sicherstellung von Unterstützung und verlässliche Informationen. Die Motivation, in der Natur zu sein, ist groß, aber die Umgebung und die damit verbundenen Strukturen sind nicht immer inklusiv. Gleichzeitig zeigten die Teilnehmer:innen, dass kleine und einfache Erlebnisse sehr bedeutungsvoll sind – am Wasser sitzen, draußen lesen, im Park spazieren gehen oder die Natur beobachten. Diese Aktivitäten erfordern keine komplexe Infrastruktur, sondern vielmehr die Möglichkeit zu selbstbestimmten, wertvollen Erfahrungen in der Natur.

Autor:in



Gertraud Feibel ist EU-Projektmitarbeiterin bei der LebensGroß GmbH und Koordinatorin des Projekts INE – Inclusive Nature Experience.



Almwiese © Gertraud Feibel



Ganztägige Bildung in der Natur

Der Natur- und Waldhort und die Offene Ganztagsschule in der Natur (Natur-OGS) stellen innovative Konzepte in der ganztägigen Bildung dar. In diesem Beitrag wird auf die aktuellen Entwicklungen in der ganztägigen Bildung eingegangen.

Durch das Gesetz zur ganztägigen Förderung von Kindern im Grundschulalter erhalten in Deutschland ab August 2026 Erstklässler:innen einen Anspruch auf eine tägliche Betreuung von acht Stunden an fünf Tagen pro Woche. Dieser Anspruch wird bis zum Schuljahr 2029/2030 schrittweise auf die Klassenstufen 1 bis 4 ausgeweitet. Diese Grundlage wird es ermöglichen, dass sich der Natur- und Waldhort genauso wie Waldkindergärten etablieren können. Der Natur- und Waldhort wird in der Literatur bislang kaum erwähnt und hat sich in Deutschland kaum verbreitet (Lenz 2021, 20). Für die ganztägige Bildung stellen der Natur- und Waldhort sowie die Offene Ganztagsschule in der Natur (Natur-OGS) innovative Konzepte dar.

2021 wurde der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter vom Bundesrat und dem Bundestag beschlossen. Das Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) sieht vor, dass ab dem Jahr 2026 schrittweise ein Recht auf ganztägige Förderung für Grundschulkinder eingeführt wird. Zum Auftakt im August 2026 wird dieses Recht zunächst allen Erstklässler:innen gewährt. In den darauffolgenden Jahren wird dieses Recht schrittweise auf die höheren Klassenstufen ausgedehnt. Dadurch wird ab August 2029 jedes Grundschulkind der Klassenstufen 1 bis 4 das Anrecht auf ganztägige Betreuung haben (BMFSFJ 2021). Dieser Rechtsanspruch stellt die Kommunen sowie die Träger vor einige Herausforderungen. Die Herausforderungen für die Schulen bzw. Träger sind u. a. die fehlenden finanziellen, räumlichen und personellen Ressourcen (Robert Bosch Stiftung 2023). Es wird erwartet, dass der Mangel an Räumlichkeiten ab dem Schuljahr 2026/2027 auch dazu führen wird, dass einige Kommunen naturorientierte Angebote wie Natur- und Waldhorte sowie Natur-OGS zur außerschulischen Betreuung von Kindern im schulpflichtigen Alter einrichten. Dieser Beitrag

bietet einen aktuellen Überblick über die Entwicklung von naturpädagogischen außerschulischen Einrichtungen.

Geschichte der Hortpädagogik und der Ganztagsschule im Überblick

Der Hochschullehrer Prof. Dr. Franz Xaver Schmid-Schwarzenberg (*1819-†1883) gründete mehrere Vereine für Volkserziehung in Bayern (Erlangen 1871). Durch den Erlanger Verein entstand der erste Kinderhort Sonnenblume (1872), eine Erziehungsanstalt für Arme, aufsichtslose und schulpflichtige Jungen (Becker-Gebhard 1997, 46). Gängler & Markert (2016, 121) stellen drei Aspekte dar, welche im 20. Jahrhundert für die Entwicklung der Hortpädagogik zentral waren:

- Die Hauptzielgruppe der Kinder, welche einen Hort besuchten, waren jene, deren Eltern aufgrund ihrer beruflichen Verpflichtungen nicht in der Lage waren, die Betreuung und Erziehung zu gewährleisten.
- Die Einrichtung Hort stand immer im Hintergrund der schulischen Anforderungen und organisatorischen Bedingungen, die von der Schule festgelegt wurden, wie beispielsweise die Hausaufgabenbetreuung.
- Der Hort ist als präventives Betreuungsangebot zu verstehen, welches dazu beiträgt, mögliche Vernachlässigungen bei Schulkindern vorzubeugen bzw. diesen entgegenzuwirken.

Nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der PISA-Studie entstand in Deutschland eine kontroverse Diskussion über die Bedeutung der ganztägigen Bildung für schulpflichtige Kinder. Zu diesem Zweck stellte das bundesweite Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung (IZBB) zwischen 2003 und 2019 vier Milliarden Euro zur Verfügung. Damit sollte der Ausbau bzw. die Einführung von Ganz-

tagsschulen in allen Bundesländern gefördert werden. Es existieren die gebundene, teilgebundene und die OGS.

1. Die gebundene Ganztagschule: In diesem Modell verbringen die Schüler:innen den Großteil ihres Schultages in der Schule. Der Unterricht und außerschulische Aktivitäten sind eng miteinander verknüpft. Die Schüler:innen haben nach dem regulären Unterricht verschiedene Angebote zur Auswahl, wie Arbeitsgemeinschaften, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitaktivitäten (Kamski 2017, 139).
2. Die teilgebundene Ganztagschule: Hier haben die Schüler:innen die Möglichkeit, nach dem regulären Unterricht an bestimmten Tagen oder zu bestimmten Zeiten in der Schule zu bleiben. Dieses Modell bietet Flexibilität und ermöglicht es den Familien, die ganztägige Betreuung nach Bedarf in Anspruch zu nehmen (ebd.).
3. Die OGS: In diesem Modell haben die Schüler:innen die Freiheit, ob sie nach dem regulären Unterricht an der Schule bleiben möchten oder nicht. Es werden verschiedene Freizeit- und Bildungsangebote angeboten, die auf freiwilliger Basis besucht werden können. Dieses Modell ermöglicht den Schüler:innen bzw. den Eltern eine größere Autonomie in ihrer Tagesgestaltung (ebd.).

Es ist von entscheidender Bedeutung zu betonen, dass die spezifischen Ausgestaltungen und Dienstleistungen dieser Modelle erheblich variieren können und dies stark von der jeweiligen Bildungseinrichtung und regionalen Gegebenheiten abhängt. Die Wahl des geeigneten Modells ist zudem stark von den individuellen Anforderungen und Präferenzen der Schüler:innen sowie den vorhandenen Ressourcen und Bildungszielen der Schule beeinflusst. Die Bedeutung der Bildungseinrichtungen Hort und Offener Ganztag ist von Bundesland zu Bundesland sehr different. Es sind drei Vorgehensweisen der Bundesländer zu erkennen.

- Abschaffung der Einrichtung Hort (u. a. NRW, Berlin und Hamburg)
- Ausbau eines parallelen Systems von Hort und OGS (Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein)
- Beibehaltung der Verzahnung zwischen dem Jugendhilfeangebot Hort mit der Grundschule (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt); In Thüringen ist der Hort dem Schulwesen zugewiesen. (Lange 2016, 22).

Diese unterschiedlichen Entwicklungen haben auch Auswirkungen auf die Verteilung der innovativen Konzepte des Natur- und Waldhorts und der Natur-OGS. Diese werden im nachfolgenden Kapitel dargestellt.

Ausserschulische naturpädagogische Einrichtungen in Deutschland

Im September 2009 wurde in Ottobrunn/Bayern ein Meilenstein in der deutschen Bildungslandschaft gesetzt: Der erste Natur- und Waldhort Deutschlands wurde ins Leben gerufen. Dieser wegweisende Schritt in der außerschulischen Betreuung wurde von der katholischen Trägerschaft (Pfarrei St. Magdalena) initiiert. Im Jahr 2011 übernahm die Arbeiterwohlfahrt (AWO) die Trägerschaft für den ersten Natur- und Waldhort. Die Idee der Natur- und Waldhort-Pädagogik wurde von Christian Kleiber und seinem Team vorangetrieben. Die Entstehung des Natur- und Waldhorts war einerseits von Familien getragen, welche sich eine nahtlose Fortführung der bewährten Waldkindergarten-Pädagogik für Grundschulkinder wünschten. Andererseits wurde der Bedarf nach außerschulischer Betreuung immer drängender, da Betreuungsplätze im außerschulischen Bereich Mangelware waren (AWO Waldhort Outback 2016, 4).

Der Natur- und Waldhort weist grundlegende Ähnlichkeiten zum Waldkindergarten auf. Die Kinder werden nach dem regulären Schulunterricht abgeholt und in den Wald gebracht, wo sie die Gelegenheit haben, sich auszutoben, gemeinsam zu Mittag zu essen und ihre Hausaufgaben in einem dafür vorgesehenen Bauwagen zu erledigen (Lenz 2021, 20f.). Die Recherche auf der Webseite des Bundesverbandes Natur- und Waldkindergärten (BvNW) ergab, dass tatsächlich fünf Waldhorte existieren. Zudem gibt es eine sogenannte naturbezogene Offene Ganztagschule, die jedoch keinen speziellen Naturbezug aufweist. Um genauere Informationen zu erhalten, wurde eine weitere Internetrecherche durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Recherche zeigen, dass es in Deutschland 14 Waldhorte und fünf Natur-OGS gibt (Stand 01.12.2025). Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Waldhorte in den verschiedenen Bundesländern, Städten und Trägerschaften.

Aus der Tabelle 1 (siehe nächste Seite) ist erkennbar, dass die meisten Natur- und Waldhorte in den südlichen Bundesländern gegründet wurden. In Baden-Württemberg und Bayern existieren die meisten Waldhorte mit je vier Einrichtungen. In

Bundesland	Städte	Träger
Baden-Württemberg	Ketsch Lahr Wilhelmsfeld Freiburg	Verein (e. V.) (4) Postillion e.V. (1)
Bayern	Bemried am Starnberger See Ebersberg Riemerling Tutzing	Verein (e. V.) (3) Elterninitiative (2) Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) (1) AWO (1)
Berlin	Berlin	Verein (e. V.) Berliner Institut für Kleinkind- pädagogik und familienbe- gleitende Kinderbetreuung e.V.
Brandenburg	Potsdam	gGmbH
Hessen	Kassel Marburg	Verein (e. V.) (2) Elterninitiative (2)
Rheinland-Pfalz	Worms	Verein (e. V.) DRK
Sachsen	Radeberg	Verein (e. V.) Volkssolidarität

Tabelle 1: Verteilung der Waldhorte in Deutschland

Hessen existieren zwei und in den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Sachsen je einer. Somit existieren nach der Internet-Recherche 14 Waldhorte in Deutschland. Neben dem

Natur- und Waldhort existieren auch Natur-OGS in einigen Bundesländern. Diese werden in Tabelle 2 dargestellt.

Bundesland	Städte	Träger
Bayern	Bayreuth	kommunal
Nordrhein-Westfalen	Bergisch Gladbach Heiligenhaus Overath Radevormwald	konfessionell (2) * evangelisch (1) * katholisch (SKFM) (1) Verein (e. V.) (1)

Tabelle 2: Verteilung der Natur-OGS in Deutschland

Die Daten in der Tabelle verdeutlichen, dass sich die Anzahl der Natur-OGS langsam vergrößert. Bislang existiert diese Einrichtungsform in zwei Bundesländern. Die höchste Anzahl an Natur-OGS ist in NRW (4) zu finden. In Bayern ist eine Natur-OGS gegründet worden. Zusammengefasst ergab die Internet-Recherche eine Gesamtzahl von fünf Natur-OGS in Deutschland. In der folgenden Abbildung befindet sich ein Vergleich zwischen dem Natur- und Waldhort und der Natur-OGS im Hinblick auf ihre Präsenz in den verschiedenen Bundesländern und deren Verteilung.



Abbildung 1: Verteilung des Waldhorts und der Natur-OGS in den Bundesländern (Deutschland)

Literaturhinweise

- AWO Waldhort Outback (2016). Konzeptionsschrift des AWO Waldhort Outback. www.waldhort.com (Zugriff am 04.04.2018).
- Becker-Gebhard, B. (1997). Bildung, Erziehung und Betreuung von Schülerinnen und Schülern im Hort. In: Kaplan, Karlheinz & Becker-Gebhard, Bernd (Hrsg.): Handbuch der Hortpädagogik. Freiburg: Lambertus, Seite 45-56.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2021). Gesetz zur ganztägigen Förderung von Kindern im Grundschulalter (Ganztagsförderungsgesetz - GaFöG). <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/gesetze/gesetz-rechtsanspruch-ganztagsbetreuung-grundschulen-178966> (Zugriff am 28.09.2023).
- Kamski, I. (2017). Den Alltag strukturieren - Vernetzung zwischen vor und Nachmittag. In: Neuß, Norbert (Hrsg.): Hort und Ganztagschule. Grundlagen für den pädagogischen Alltag und die Ausbildung. Berlin: Cornelsen, Seite 139-149.

- Lange, J. (2016). Der Hort: viel genutzt, wenig beachtet. In: DJI Impulse Heft (2), 21-23.
- Lenz, S. (2021). Eine Kindheit im Waldkindergarten: Eine Entscheidungshilfe für Eltern und Kommunalpolitik. Berlin: Hirnkost.
- Robert Bosch Stiftung (2023). Ganztagschule – Anspruch und Wirklichkeit. <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/rechtsanspruch-auf-ganztagsbetreuung-ist-das-zu-schaffen/#welche-qualitaetsmerkmale-sollten-ganztagschulen-erfuellen> (Zugriff am 29.09.2023).

Autor:in



Prof. Dr. Frank Francesco Birk ist Professor für Soziale Arbeit in den Studiengängen Soziale Arbeit und Sozialwirtschaft an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW), Villingen-Schwenningen. E-Mail: frank.birk@dhbw.de



Sorin Stanisel auf Pixabay



Soundkarten – Planetare Gesundheit be-greifen

Wie lässt sich Planetare Gesundheit nicht nur verstehen, sondern erleben? Das interdisziplinäre Soundkarten-Projekt verbindet Wissenschaft, Kunst und Bildung und macht Perspektiven von Studierenden zu Gesundheit, Klima und Umwelt durch Bild und Klang erfahrbar.

Was passiert, wenn Gesundheit auf Musik trifft? Wenn ein Satz über Zukunftsangst nicht nur gelesen, sondern gehört wird? Und wenn aus einem persönlichen Gedanken eine Melodie entsteht, die andere Menschen berührt und zum Nachdenken anregt? Eine Studierende blickt auf eine Soundkarte. Auf der Vorderseite sieht sie ein Bild – offen für eigene Assoziationen. Dann öffnet sie die Soundkarte. Musik erklingt. Während sie lauscht, liest sie ein Zitat eines Studierenden zum Thema der Planetaren Gesundheit: „Manchmal geht es schon in Richtung Verzweiflung. Manchmal ist es aber auch, ja motivierend irgendwie [...], das Gefühl zu haben, da ist noch Potenzial. Ja, das schwankt enorm.“ Für einen Moment entsteht Stille. Und plötzlich wird ein komplexes Thema wie das der Planetaren Gesundheit be-greifbar. Nicht über Fakten. Nicht über Zahlen. Sondern über Gefühle, Perspektiven, Hoffnungen und Verantwortung.

Das Soundkarten-Projekt

Genau hier setzt das Soundkarten-Projekt an. Es macht Planetare Gesundheit nicht nur verständlich, sondern erlebbar. Persönliche Aussagen aus anonymisierten Interviews mit Studierenden in Gesundheitsberufen zu Planetarer Gesundheit wur-

den nach deren Zustimmung künstlerisch in Bild und Klang übersetzt. Zitat, Bild und Klang verbinden sich schließlich zu einer Soundkarte – einem analogen, multisensorischen Medium, das zum Innehalten, Fühlen, Wahrnehmen und gemeinsamen Reflektieren einlädt. Die 20 künstlerisch, individuell gestalteten Soundkarten wurden entsprechend ihrem Zitat in Bezug zu den 17 Zielen der Vereinten Nationen (UN) für nachhaltige Entwicklung (SDGs) gestellt (Kuttler L., 2025) und dienen als externes Referenzsystem. Abbildung 1 zeigt die Vorgehensweise im Projekt überblicksartig (Kuttler et al., 2026). Eine digitale Version der Soundkarten ist unter [folgendem Link](#) zu finden.

Das interdisziplinäre Lehrprojekt entstand an der Nahtstelle zu Wissenschaft, Kunst und Bildung als Bindeglied zwischen den Projekten „Planetare Gesundheit mittels Setting-Ansatz erlebbar machen“ und „Art-Based ResonanzLab“ der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW im Digital Health Design Living Lab (DHDLL) in der Schweiz und der Hochschule Furtwangen HFU in Deutschland. Ziel war es einerseits, die Perspektiven von Studierenden der Gesundheitsberufe auf die Planetare Gesundheit durch Bild und Klang emotional erlebbar und diese wissenschaftlichen Erkenntnisse Studierenden sowie der Bevölkerung zugänglich zu machen. Andererseits zielte das Pro-



Abbildung 1: Projektablauf und Methodik zur Entwicklung von Soundkarten

jekt darauf ab, interdisziplinäre Lernräume zu gestalten, in denen Planetare Gesundheit über die kognitive Ebene hinaus behandelt und transformative Lernprozesse gefördert werden (Kuttler et al., 2026). Letzteres sollte dabei vor allem im Modul „Artistic Project und Entrepreneurship“ der [Stella Privathochschule für Musik](#) in Vorarlberg (Österreich) Anklang finden, in dem gemeinsam mit Musikstudierenden des Master-Studiengangs Music Performance und Career Development die Klangkompositionen für die Soundkarten entwickelt wurden.

Lernen durch Kunst

Internationale Forschung zeigt, dass Arts-Informed Health Education (AIHE) im Sinne künstlerisch interpretierter Lehr- und Lernformate einen vielversprechenden Ansatz für die Ausbildung von Gesundheitsfachpersonen darstellt (Kinsella & Bidinosti, 2016; Lake et al., 2015). AIEH eröffnet neue Zugänge zu komplexen gesundheitlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen, indem sie wissenschaftliche Erkenntnisse mit ästhetischer Erfahrung, Reflexion und Dialog verbindet (Schreier, M & Weydmann, N. 2026; Schreier M, 2017). Nach dem Verständnis dieser Lernform entsteht nachhaltiges Lernen nicht allein durch Wissensvermittlung, sondern auch durch Erfahrungen, die berühren, irritieren und zum Perspektivenwechsel anregen (Kinsella & Bidinosti, 2016). Im Mittelpunkt steht nicht die Kunst als Selbstzweck, sondern ihr Potenzial, zum Perspektivenwechsel anzuregen, Empathie zu fördern und individuelle Erfahrungen in gemeinsame Lernprozesse einzubetten. Besonders im professionellen Kontext können derartige Formate die berufliche Identitätsentwicklung sowie patient:innenzentriertes Handeln unterstützen. Gerade deshalb wird empfohlen, arts-informed Ansätze als eigenständige didaktische Konzepte systematisch in die Curricula der Gesundheitsberufe zu integrieren (Kinsella & Bidinosti, 2016; Lake et al., 2015; Carr et al. 2021).

Planetare Gesundheit braucht neue Lernformen

Die Soundkarten greifen diese Idee auf und übertragen sie auf das Themenfeld der Planetaren Gesundheit. Sie verbinden wissenschaftliche Erkenntnisse mit persönlichen Erfahrungen und künstlerischer Interpretation. Damit eröffnen sie einen neuen Zugang zu komplexen, herausfordern-

den Fragen unserer Zeit, darunter beispielsweise:

- Wie fühlen sich junge Menschen angesichts der Klima- und Umweltkrisen und wie erleben sie diese Zeit?
- Welche Verantwortung sehen sie für ihre zukünftige berufliche Rolle?
- Wie können Hochschulen angemessene Lernräume für diese Fragen schaffen?

Planetare Gesundheit zählt zu den zentralen Zukunftsthemen der Gesundheitsberufe. Die Auswirkungen der ökologischen Krisen auf Gesundheit und Wohlbefinden sind längst sichtbar und spürbar. Gleichzeitig berichten insbesondere junge Menschen zunehmend von Unsicherheit, Ohnmacht und Zukunftsängsten im Zusammenhang mit Klima- und Umweltveränderungen – häufig beschrieben als Eco-Anxiety (Cunsolo et al., 2020; Hickman et al., 2021). Hochschulen stehen deshalb vor der Aufgabe, Lernräume zu gestalten, die nicht nur fachliches Wissen vermitteln, sondern Erleben, Reflexion und Austausch ermöglichen sowie Studierende dazu befähigen, ihre zukünftige berufliche Rolle aktiv mitzugestalten.

Soundkarten als vielfältiges Bildungs- und Dialogmedium

Die Soundkarten folgen diesem Anspruch. Sie sind nicht als Lehrmaterial im klassischen Sinn zu verstehen. Sie sind Gesprächsanlass, Reflexionsmedium und Brücke zwischen Wissenschaft, Kunst und gesellschaftlichem Handeln, eine Art „Vermittlungsmedium“. Die Soundkarten laden Studierende, aber auch Lehrende, Gesundheitsfachpersonen und jede:n andere:n dazu ein, miteinander über Gesundheit, Klima, Umwelt und Zukunft ins Gespräch zu kommen. So schaffen sie Anknüpfungspunkte für Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Gesundheitsförderung und Green Care.

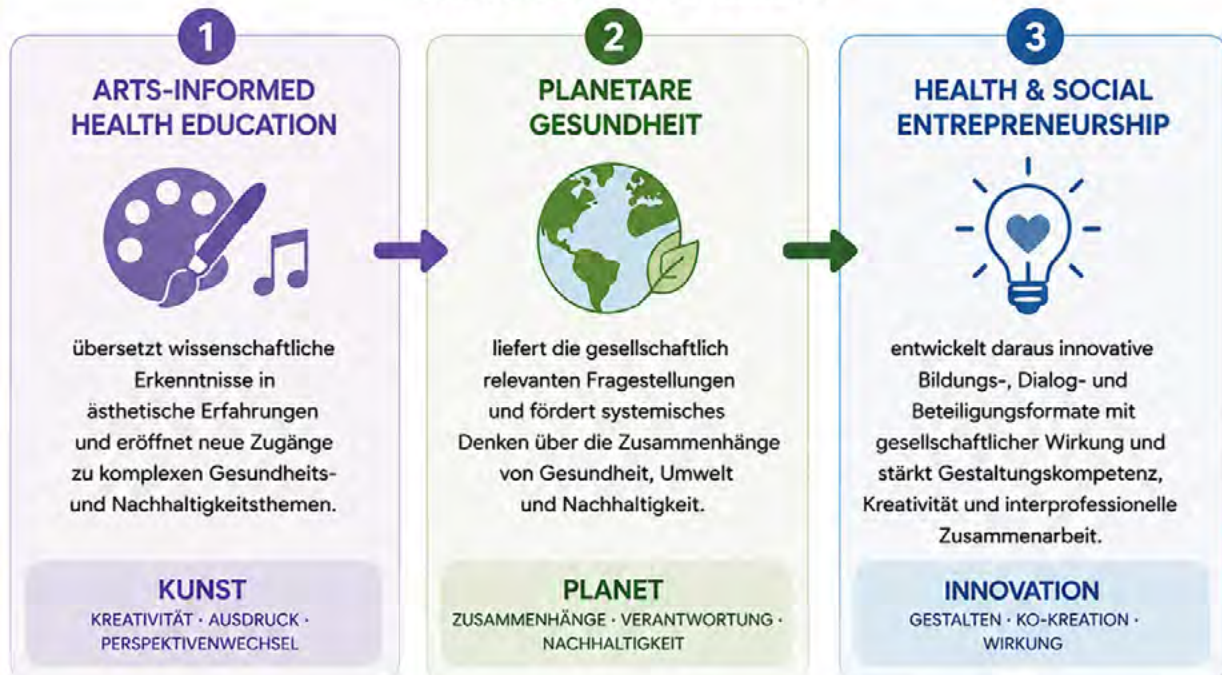
Bedeutsam erwies sich jedoch nicht allein das entstandene „Soundkarten-Produkt“, sondern dessen gemeinsamer Gestaltungsprozess. Die transdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Gesundheitswissenschaft, Gestaltung und Musik eröffnete reflexive und kreative Lernräume. Die Musikstudierenden setzten sich intensiv mit wissenschaftlichen Inhalten sowie komplexen gesellschaftlichen Fragestellungen dieser Zeit auseinander und übersetzten diese gemeinsam in Kleingruppen in Klang. Erste Projekterfahrungen zeigen, dass die Verbindung aus realer Projektarbeit, kollaborativen Prozessen und Peer-Feedback aktives, partizipatives und

Infobox: Soundkarten – Planetare Gesundheit mit allen Sinnen erleben

Von der Erfahrung zum Klang

Wie fühlt sich Planetare Gesundheit an? Die Soundkarten verbinden authentische Aussagen von Studierenden der Gesundheitsberufe, künstlerische Bildmotive und eigens komponierte Klangsequenzen zu einem multisensorischen Erlebnis. Über einen QR-Code wird die Musik unmittelbar hörbar und eröffnet einen persönlichen Zugang zu Themen wie Klimaemotionen, Gesundheit, Nachhaltigkeit und Zukunft.

Planetare Gesundheit wird nicht nur gelesen – sie wird gesehen, gehört und gemeinsam reflektiert.



ERGEBNIS:
Soundkarten als soziale Innovation für Green Care, Gesundheitsförderung und transformative Gesundheitsbildung

Die Soundkarten sind mehr als ein Lehrmittel. Sie zeigen exemplarisch, wie Co-Creation, Arts-informed Health Education und Health & Social Entrepreneurship zusammenwirken können, um innovative Lernräume zu schaffen. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden in sinnlich erfahrbare Formate übersetzt, die Menschen miteinander ins Gespräch bringen, Reflexion fördern und neue Perspektiven auf Gesundheit und Nachhaltigkeit eröffnen.



Beispiel: Soundkarten

PRAXISIDEEN

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------|
| Hochschulelehre und Weiterbildung | Workshops und Gruppenarbeit |
| Planetary Health Education | Reflexion zu Klimaemotionen |
| Green Care und Gesundheitsförderung | Citizen Science |
| Therapie und Beratung | Community Health |

MEHR ENTDECKEN

PROJEKTSEITE – Stimmen von Studierenden zur Planetaren Gesundheit

Entdecken Sie die Hintergründe des Projekts, die Entstehung der Soundkarten sowie ausgewählte Stimmen und Reflexionen von Studierenden:

<https://tulip-rain-733.notion.site/Planetare-Gesundheit-Stimmen-von-Studierenden-gesundheitsbezogener-Studieng-nge-2877dd107d61815f95c8e5d5f5bfb591>



VIDEO – Alle Soundkarten erleben

Das Video zeigt sämtliche Soundkarten mit den Originalzitate, Bildmotiven und den dazugehörigen Klangkompositionen:

https://www.youtube.com/watch?v=VQX4KZD_1zY&t=20s



Die Soundkarten sind ein interdisziplinäres Co-Creation-Projekt von Wissenschaft, Kunst und Bildung. Sie fördern Dialog, Perspektivenwechsel und Reflexion und knüpfen an die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) an.



Abbildung 2: Soundkarten Projekt „Von der Erfahrung zum Klang“ mit Soundkarten ChatGPT 10.Juli 2026

transformatives Lernen unterstützte. Dabei wurden insbesondere Selbstwirksamkeit, Perspektivenwechsel, Kreativität und ein erweitertes Verständnis gesellschaftlicher Verantwortung gefördert (Kuttler et al., 2026).

Auf diese Weise sind Fähigkeiten zum Perspektivenwechsel, die AIHE fördert, zugleich auch Kern von Health Entrepreneurship. Damit stehen die Soundkarten exemplarisch für ein entrepreneurial mindset in den Gesundheitsberufen. Entrepreneurship wird in diesem Kontext als die Fähigkeit verstanden, gesellschaftliche Herausforderungen zu erkennen, Chancen für Veränderungen zu nutzen und gemeinsam mit unterschiedlichen Akteur:innen innovative Lösungen mit gesellschaftlichem Mehrwert zu entwickeln (Bacigalupo et al., 2016). Im Kern geht es darum, Gesundheit, Teilhabe und Nachhaltigkeit durch kreative, partizipative und interdisziplinäre Ansätze aktiv mitzugestalten. Damit rücken Gesundheitsfachpersonen nicht nur als Anwender:innen evidenzbasierten Wissens, sondern als Mitgestaltende von Innovationen und Transformationsprozessen in den Mittelpunkt (Nicholls, 2006; OECD, 2019).

An dieser Stelle setzt auch das Soundkarten-Projekt an. Ausgehend von authentischen Erfahrungen von Studierenden der Gesundheitsberufe entstehen in einem Co-Creation-Prozess zwischen Gesundheitswissenschaft, Musik und Gestaltung neue Bildungs- und Dialogformate, die wissenschaftliche Erkenntnisse in konkrete Handlungsimpulse übersetzen. Damit fördern die Soundkarten Kreativität, Gestaltungskompetenz, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Perspektivenwechsel und Reflexionsfähigkeit – Kompetenzen, die für eine nachhaltige und personenzentrierte Gesundheitsversorgung zunehmend an Bedeutung gewinnen, auch bekannt unter der Bezeichnung Future Skills (Bacigalupo et al., 2016; OECD, 2019).

Potenzial für Bildung und Green Care

Die entwickelten Soundkarten zeigen exemplarisch, wie wissenschaftliche Erkenntnisse durch kreativ-künstlerische Methoden zugänglich, emotional erfahrbar und gesellschaftlich wirksam werden können. Darüber hinaus werden sie im Kontext der Planetaren Gesundheit zu einer sozialen Innovation. Nicht das Produkt steht dabei im Mittelpunkt, sondern die Gestaltung neuer Formen des gemeinsamen Lernens, Zusammenarbeitens und Handelns. Als Beispiel für transformative Innovation schaffen sie Räume für Dialog, Partizipation

und gemeinsames Lernen und geben Impulse für nachhaltige Veränderungen in Bildung, Gesundheitsförderung und Green Care. Damit leisten sie einen Beitrag zur professionellen Entwicklung von Gesundheitsfachpersonen, die gesellschaftliche Veränderungen aktiv mitgestalten und Innovationen für eine nachhaltige Gesundheitsversorgung anstoßen können (Murray et al., 2010; Whitmee et al., 2015).

Angaben zur Referenz des Beitrags:

Glässel A., Kuttler L., Woehrle B., Taubenberger M., Weydmann N., Kohrs W. Planetare Gesundheit be-greifen. GREEN Care. Sep. 2026

Literaturhinweise

Die in diesem Beitrag verwendete Literatur sowie Links zu den Projekt-Websites können unter [diesem Link](#) oder mit Hilfe des QR-Codes abgerufen werden.

Autor:innen

Prof. Dr. Andrea Glässel ist Physiotherapeutin, Gesundheits- & Rehawissenschaftlerin; Professorin an der ZHAW Departement Gesundheit und Leiterin des Projekts „Planetare Gesundheit“. Co-Leiterin des Digital Health Design Living Lab (DHDLL); forscht am Institut für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte (IBME) der Universität Zürich.

Autor:innenteam: Aus dem DHDLL der ZHAW (Schweiz): **Lena Kuttler** - BSc AGW; **Beate Woehrle** – Transformationsdesignerin; **Wilfried Kohrs** – Diplom-Physiker; Von der Stella Vorarlberg Privathochschule für Musik (Österreich): **Dr. Martina Taubenberger** – Lehrende und selbständige Kuratorin; Von der Hochschule Furtwangen (Deutschland) - W4 Projekt „Art-based ResonanzLab“ **Prof. Dr. Nicole Weydmann** – Dipl. Sozialarbeitswissenschaftlerin mit PhD in Psychologie.





Gartentherapie schafft Teilhabe

Gartentherapie ist in der Altenpflege längst etabliert. Im heilpädagogischen Bereich wird ihr Potenzial jedoch noch wenig genutzt. Dabei ermöglicht gerade die Arbeit mit Pflanzen Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Lebensfreude.

In der Arbeit mit demenziell erkrankten Menschen wird Gartentherapie bereits erfolgreich eingesetzt, um Erinnerungen zu aktivieren, motorische Fähigkeiten zu erhalten und Wohlbefinden zu fördern. Im heilpädagogischen Setting hingegen begegnet man gartentherapeutischen Angeboten bislang vergleichsweise selten. Gerade hier sehe ich jedoch enormes Potenzial.

Seit gut einem Jahr arbeite ich als Gruppenleitung in den [Oberlandwerkstätten in der Region Miesbach](#), in Oberbayern, Deutschland. Werkstätten für Menschen mit Behinderung verbinden Arbeit und Rehabilitation. Häufig wird dies mit „50 Prozent Arbeit, 50 Prozent Reha“ beschrieben. Im Mittelpunkt steht jedoch immer die Teilhabe – sowohl am Arbeits- als auch am sozialen Leben.



© Elisabeth Wörndl

Die Klient:innen / Mitarbeitende

Ich begleite eine Gruppe von zwölf Menschen mit erhöhtem Förderbedarf im Alter zwischen 19 und 63 Jahren. Die Bedürfnisse, Ressourcen und Einschränkungen der Mitarbeitenden unterscheiden sich stark. Genau darin liegt jedoch auch die Stärke der Gartentherapie: Durch ihre große Handlungsspanne kann sie individuell angepasst werden und unterschiedlichste Menschen erreichen.

Unser Garten

Unser Gartenbereich ist klein. Er besteht aus einem Hochbeet, wilden Brombeeren und mehreren Pflanztrögen. Trotzdem bietet er unzählige Möglichkeiten. Die Arbeit findet bewusst die meiste Zeit im Freien statt. Die Mitarbeitenden werden in sämtliche Arbeitsabläufe eingebunden – vom Einkauf über das Säen und Pflanzen bis zum Ernten und Verarbeiten. Kräuter werden gemeinsam verarbeitet, Gemüse gegessen oder Blumensträuße für die Mensa gebunden.

Unser Angebot

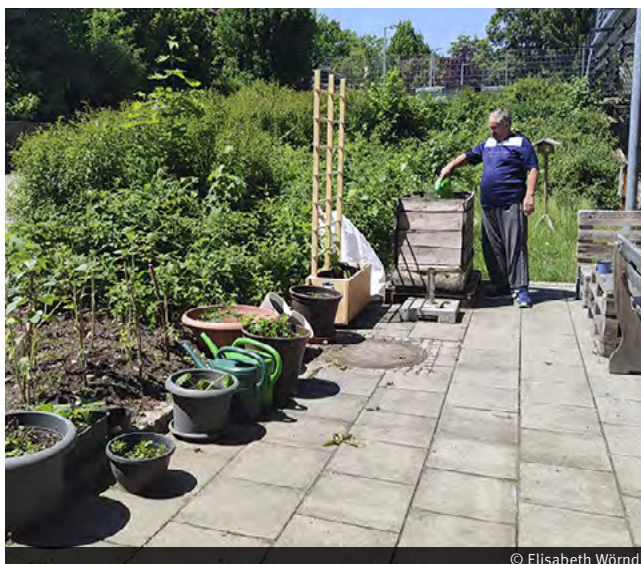
Die Gartenarbeit spricht meine Mitarbeitenden auf mehreren Ebenen gleichzeitig an: körperlich, emotional, sensorisch und sozial.

Ein großer Gewinn der Gartentherapie liegt darin, dass die Tätigkeiten immer sinnstiftend sind. Die Mitarbeitenden erleben ihre Arbeit nicht als künstliche Übung, sondern als echte Aufgabe mit sichtbarem Ergebnis. Aus einem Samen entsteht eine Pflanze. Kräuter können geerntet, verarbeitet und gegessen werden. Blumen verschönern den Alltag anderer Menschen. Dadurch entsteht Selbstwirksamkeit.

Die individuelle Zielsetzung für einzelnen Mitarbeitenden sind dabei so unterschiedlich wie meine Mitarbeiter:innen mit Behinderung selbst. Gefördert werden Grob- und Feinmotorik, Konzentration, Achtsamkeit und Wahrnehmung. Auch die Handlungsplanung spielt im Werkstattsetting eine wichtige Rolle, da sie unmittelbar mit unseren Arbeitsabläufen und der Erfüllung von Aufträgen verbunden ist. Dies unterstütze ich teilweise mit Metacom Symbolen, damit meine Mitarbeiter:innen den Handlungsablauf auch visuell erfassen können. Gleichzeitig unterstützt Gartentherapie die Teilhabe am Gruppengeschehen und stärkt soziale Kompetenzen. So haben wir unser Weihnachtsgesteck als Gruppe gestaltet. Jede:r durfte etwas beitragen. Die wichtigsten Ziele meiner Arbeit bleiben jedoch Selbstwirksamkeit, Selbstständigkeit und Lebensfreude.

Unsere Erfolge

Besonders eindrücklich zeigen sich die Wirkungen der Gartentherapie in konkreten Alltagssituationen. Ein Mitarbeitender Anfang 30 vermeidet aufgrund körperlicher Einschränkungen häufig Bewegungsangebote. Bewegungsabläufe wie Bücken, Knien oder anschließendes Aufstehen werden meist als belastend erlebt. Im gartentherapeutischen Angebot führt er genau diese Bewegungen freiwillig aus, wiederholt und mit Freude. Nicht die Therapie steht im Vordergrund, sondern die sinnvolle Tätigkeit. Eine Mitarbeitende Ende 20 wirkt im Gruppenalltag häufig teilnahmslos und zurückgezogen. Während einer Therapieeinheit begann sie plötzlich von ihrem eigenen Garten und ihrer Familie zu erzählen. Die Pflanzen und Sinneseindrücke schufen einen Zugang, der im Alltag oft nicht erreichbar ist.



Ein weiterer Mitarbeitender Anfang 60 geht inzwischen täglich selbstständig in den Garten. Dort benennt er jede Pflanze, beobachtet aufmerksam deren Wachstum und übernimmt eigenständig Pflegeaufgaben. Die Verantwortung für die Pflanzen stärkt sichtbar sein Selbstvertrauen und seine Selbstständigkeit. An meinem freien Tag übernimmt er mittlerweile zuverlässig das Gießen der Pflanzen.

Besonders berührend ist auch die Entwicklung eines Mitarbeitenden Ende 50, der kognitiv schwer eingeschränkt ist und nicht spricht. Sobald ich mich in Richtung Garten bewege, möchte er mitkommen – selbst dann, wenn das Angebot ursprünglich für jemand anderen gedacht war. Er greift nach der Gießkanne, macht Gießgeräusche und beteiligt sich mit großer Freude an sämtlichen Gartenaktivitäten. Seine Reaktionen zeigen deutlich, wie stark Natur und Gartenarbeit emotional erreichen können – auch ohne Lautsprache.

Generell beobachte ich innerhalb der gesamten Gruppe eine große Freude an Gartenaktivitäten. Die Angebote wirken stimmungsaufhellend und fördern Konzentration und Ausdauer. Besonders in belastenden Situationen wird der Garten auch als „Skillkoffer“ genutzt. Düfte, Kräuter oder intensive Geschmackserfahrungen können gezielt zur Wahrnehmungslenkung eingesetzt werden – beispielsweise durch scharfe Radieschen oder Kapuzinerkresse.

Die Umsetzung gartentherapeutischer Angebote im Werkstattalltag bringt jedoch auch Herausforderungen mit sich. Werkstattaufträge, anfallende Gartenarbeit und geplante Therapieeinheiten müssen ständig miteinander abgestimmt werden. Hinzu kommen Wetterbedingungen, unterschiedliche Tagesverfassungen der Mitarbeitenden mit Be-





hinderung sowie begrenzte Zeitressourcen. Umso wichtiger sind feste Therapietage und wiederkehrende Rituale. Sie geben Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig braucht es ein hohes Maß an Flexibilität – sowohl von mir als Gartentherapeutin als auch von den Kolleg:innen.

Besonders wertvoll ist dabei die Möglichkeit, zwischen größeren Therapieeinheiten und kurzen gartentherapeutischen Aktivierungen zu wechseln. Gerade in Krisensituationen können kurze Angebote unmittelbar beruhigend wirken und Aufmerksamkeit umlenken. Bereits wenige Minuten mit Erde, Pflanzen oder Kräutern reichen oft aus, um Anspannung zu reduzieren.

Wenn dann der Senior der Gruppe in der Kaffeepause mit dem Rollstuhl selbstständig in den Garten fährt, sich einen Löwenzahn pflückt, diesen erst betrachtet, dann daran riecht und damit über seinen Handrücken streichelt und lächelt, weiß ich, dass ich alles richtig mache, denke ich mir in solchen Momenten, die für mich die Essenz der Gartentherapie bedeuten. Es geht nicht ausschließlich um Förderung im klassischen therapeutischen Sinn, sondern um Lebensqualität, Teilhabe und echte Begegnung.

Gartentherapie ist durch ihre große Handlungsspanne in jedem Bereich eine Bereicherung. Unterschiedlichste Bedürfnisse können gleichzeitig berücksichtigt werden – auch innerhalb von Gruppenangeboten. Sie schafft Möglichkeiten für

Selbstwirksamkeit, soziale Teilhabe, Förderung motorischer und kognitiver Fähigkeiten sowie emotionale Stabilisierung. Und sie funktioniert das ganze Jahr über.

Gerade im heilpädagogischen Bereich sollte Gartentherapie künftig stärker wahrgenommen werden. Oft reichen bereits kleine Gartenbereiche und einfache Materialien aus, um Menschen nachhaltig zu erreichen. Die Natur bietet einen Erfahrungsraum, der unmittelbare Erlebnisse ermöglicht und Menschen dort abholt, wo Worte manchmal nicht mehr ausreichen.

Autor:in



Elisabeth Wörndl ist Erzieherin und Gartentherapeutin zertifiziert nach IGGT, derzeit Gruppenleitung in den Oberland Werkstätten in der Region Miesbach.

Arbeitsschwerpunkte: Gartentherapie im heilpädagogischen Setting, Teilhabeförderung und arbeitsbegleitende Angebote für Menschen mit erhöhtem Förderbedarf.





Pflanzen in einem Therapiegarten

Dieser Artikel beschreibt, wie vielfältig Pflanzen eingesetzt werden können und welche Eigenschaften sie besitzen. Ob für die Anregung der Sinne, Aktivitäten oder die Linderung körperlicher Beschwerden, Pflanzen tragen etwas Positives dazu bei.

Pflanzen sind für die Gestaltung eines Therapiegartens unerlässlich. Sie bringen nicht nur Ruhe in den Garten, sondern auch Vielfalt durch ihre einzigartigen Farben und Formen. Jedoch ist es vorab wichtig anzumerken, dass man bei der Planung auf die Pflanzenwahl achten muss. Beispielsweise eignen sich Heilpflanzen, Kräuter oder Duftpflanzen sehr gut. Vermieden werden sollten jedoch Pflanzen mit Verletzungsrisiko, wie giftige oder stechende Pflanzen.

Das Wichtigste hierbei ist, einen Wohlfühlfaktor durch Pflanzen zu schaffen. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten, sie einzusetzen und wirken zu lassen. Sie können Verspieltheit ausstrahlen durch knallige Farben, oder beruhigend wirken, wenn sie ihren Duft freisetzen, aber auch Struktur und Einheit schaffen, wenn man ihre Formen gezielt einsetzt.

Die Besonderheit von Heilpflanzen

Heilpflanzen werden häufig in einen Therapiegarten eingebracht, nicht nur wegen ihres Aussehens, sondern wegen ihrer Fähigkeiten. Unter dem Begriff Heilpflanzen oder Arzneipflanzen versteht man Pflanzen, die in ihrer Gesamtheit oder in Form einzelner Pflanzenteile, wie zum Beispiel der Blätter, Blüten, Samen oder Wurzeln, genutzt werden, um chronische oder akute Krankheiten zu lindern. Natürlich gibt es auch verschiedene Anwendungsformen, da Arzneipflanzen nur ihre volle Wirkung entfalten, wenn sie richtig eingesetzt werden. Beispiele solcher Anwendungsformen wären Tees, Salben und Cremes, Badezusätze, Tinkturen aus alkoholischen Auszügen und ätherische Öle.

Heilpflanzen können äußerlich wie innerlich verwendet werden. Allerdings sollten sie in Maßen eingenommen werden, da der Körper wie bei einer medikamentösen Überdosis auch in solch einem

Fall Nebenwirkungen aufweisen kann. Beispiele der Anwendungsbereiche betreffen verschiedenste Beschwerden der Atemwege (Husten), Verdauung (Übelkeit, Krämpfen), Wunden auf der Haut durch Reizungen oder Entzündungen, Stärkung des Immun- und Herz-Kreislaufsystems.

Geeignete Heilpflanzen

Um Heilpflanzen erfolgreich in einen Therapiegarten einzubringen, können diese beispielsweise harmonisch in ein Beet integriert werden. Das ist dann nicht nur schön anzusehen, sondern eignet sich auch gut für verschiedenste Aktivitäten wie das Ernten der Pflanzenteile oder die Pflege des Beetes. Es gibt viele passende Pflanzen, die sich dafür eignen:

Die Schafgarbe (lat. *Achillea millefolium*) ist eine winterharte Heilpflanze, die bis zu 80 cm groß werden kann. Sie wird als Tee, Tinktur oder Badezusatz angewendet, sie wirkt krampflösend, entzündungshemmend und wundheilend. Deswegen wird sie nicht nur gern in der Frauenheilkunde gegen Menstruationsbeschwerden eingesetzt, sondern auch gegen Verdauungsbeschwerden, die durch ihre Bitterstoffe gelindert werden. Die Schafgarbe benötigt einen eher sonnigen Standort, der nicht zu feucht sein darf. Um sie später im Schatten trocknen zu können, kann man sie entweder im Juli während der Vollblüte oder im Herbst als Ganzes ernten.

Die Zitronen-Melisse (lat. *Melissa officinalis*) ist ebenfalls winterhart und wird zwischen 60 und 80 cm hoch. Die Blätter sind essbar und haben einen zitronigen Duft und Geschmack. Sie wirkt blähungstreibend, entspannend, krampflösend und verdauungsfördernd und wird dadurch als Tee oder Badezusatz gegen Magen- und Darmbeschwerden eingesetzt. Die Zitronen-Melisse benötigt genau

wie die Schafgarbe einen recht sonnigen Standort, Staunässe sollte unbedingt vermieden werden. Damit sie nach ein paar Jahren nicht an Aroma verliert, sollte man eine Wurzelteilung durchführen, die Blätter und Blüten können im Sommer und im Herbst geerntet werden, um sie danach zu trocknen.

Tipp: Die Blätter der Zitronen-Melisse sollten nach der Ernte vorsichtig abgestreift werden, damit keine schwarzen Stellen während der Trocknung entstehen.

Heilpflanzen–Pflanzplan

Um sich die ausgewählten Pflanzen besser in Form eines Beetes vorstellen zu können, habe ich einen Pflanzplan erstellt. Dieser zeigt, wie die Pflanzen angeordnet werden können, wie breit sie werden und welche Blütenfarbe sie besitzen. Ebenfalls vorhanden ist eine Pflanzenlegende, welche die wichtigsten Informationen der Pflanzen enthält.

Bei der Gestaltung dieses Beetes ist es ebenfalls wichtig anzumerken, dass jede der elf Pflanzen gut durch den eingebundenen Weg erreicht werden kann, um sie mühelos ernten zu können. Die Pflanzen wurden in einem geschwungenen Stil angeordnet, um einen fließenden Übergang von Pflanze zu Pflanze zu schaffen (die Längen- und Breitenmaße sind in Meter angegeben).

Um bei der Planung eines Pflanzplanes strukturiert vorzugehen, ist eine Tabelle zu empfehlen, in der jede Pflanze mit den wichtigsten Informationen beschrieben wird. Basisinformationen wären beispielsweise, wann die Heilpflanze blüht und welche Farbe sie besitzt. Die Höhe und Breite, um eine harmonische Höhenstaffelung im Beet erreichen zu können, sodass keine Pflanze die andere überwächst. Alle ausgewählten Pflanzen müssen ebenfalls die gleichen Standortansprüche besitzen (sonnig, halbschattig oder schattig) und denselben Boden bevorzugen. In diesem Fall ist ein durchlässiger, nährstoffreicher und frischer Boden ideal für die ausgewählten Heilpflanzen. Abschließend nützlich ist noch die Ermittlung der Stückzahlen, wie viele Pflanzen man für die bevorzugte Fläche benötigt, um ein gutes Mischverhältnis zu schaffen.

Sinnespflanzen

Der Mensch besitzt insgesamt fünf Sinne, den Geruchssinn, Geschmackssinn, Gehörsinn, Tastsinn und Sehsinn. All diese Sinne können positiv durch

Pflanzen angesprochen werden. Diese Reize entstehen im Gehirn, welche von Person zu Person unterschiedliche Körperreaktionen, Gedanken, Emotionen oder Erinnerungen an vergangene Ereignisse hervorrufen können.

Um Sinnespflanzen richtig zur Geltung zu bringen, lassen sie sich ebenfalls wie die Heilpflanzen perfekt als Beet in einen Garten einbringen. Dies bringt nicht nur viel Ästhetik, sondern auch weitere Möglichkeiten für Aktivitäten, die man in einem Therapiegarten ausüben kann. Beispiele dafür wären, Blumensträuße und -kränze zu binden, Pflegearbeiten am Beet vorzunehmen oder Duftsäckchen für Kleiderschränke herzustellen. Ebenfalls eine schöne Aktivität ist das Trocknen der Blüten, um sie für längere Zeit zu erhalten. Später können sie als Dekoration jeglicher Art verwendet werden.

Pflanzpläne der fünf Sinne

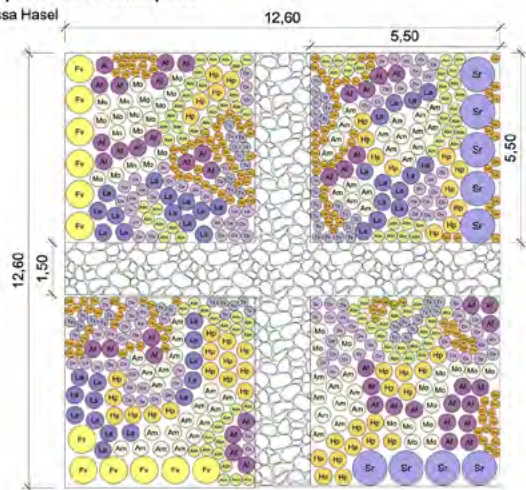
Um jeden Sinn gleichermaßen anzusprechen, habe ich auch hier insgesamt fünf Pflanzpläne erstellt, die jeden Sinn einzeln darstellen. Diese Beete wurden mit einem Weg unterteilt damit man die einzelnen Beete nicht nur voneinander unterscheiden kann, sondern auch die Wege nutzt, um alle Pflanzen gut erreichen zu können. Für diese Beete existiert ebenfalls eine Tabelle mit wichtigen Informationen über die Pflanzen, um ein strukturiertes Planen zu ermöglichen.

Das erste Beet ist das **Duftbeet**: Hier sind ausschließlich wohlriechende Pflanzen eingepflanzt, jedoch kann jede Pflanze von Person zu Person unterschiedlich wahrgenommen werden. Die Pflanzen wurden ebenfalls geschwungen angeordnet, diese Struktur zieht sich durch alle fünf Sinnesbeete. Zwei geeignete Pflanzen wären die Indianernessel (lat. *Monarda fistulosa*) und die Bartblume (lat. *Caryopteris x clandonensis*). Diese beiden vom Aussehen unterschiedliche Pflanzen duften eher süßlich und bringen auch Insekten eine Freude.

Beet Nummer zwei ist das **Tastsinn-Beet**, welches Pflanzen beinhaltet, die sich besonders anfühlen, zum Beispiel aufgrund ihrer weichen/rauen Blätter oder flauschigen Blütenstände. Wichtig in diesem Beet ist, keine Pflanzen zu verwenden, die sich nach längerem Berühren unangenehm anfühlen können. Für diesen Sinn eignet sich das Türkische Brandkraut (lat. *Phlomis russeliana*) durch seine großen, haarigen Blätter hervorragend. Ebenfalls passend ist das Federborstengras (lat. *Pennisetum alopecuroides* 'Hameln'), welches flauschige, längliche Blütenstände besitzt.

Heilpflanzen Pflanzplan

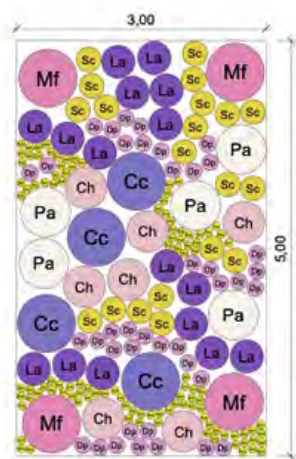
Melissa Hasel



- Sr** 9 Stk. *Salvia rosmarinus* – Rosmarin
Höhe: 100cm Breite: 100cm Topfgröße: 19 cm
- Fv** 12 Stk. *Foeniculum vulgare* – Fenchel
Höhe: 100cm Breite: 80cm Topfgröße: 17 cm
- Af** 45 Stk. *Agastache foeniculum* – Anis-Duftnessel
Höhe: 60cm Breite: 50cm Topfgröße: 9cm
- Hp** 46 Stk. *Hypericum perforatum* – Johanniskraut
Höhe: 60cm Breite: 50cm Topfgröße: 11cm
- La** 40 Stk. *Lavandula angustifolia* – Schmalblättriger Lavendel
Höhe: 60cm Breite: 50cm Topfgröße: 9cm
- Am** 49 Stk. *Achillea millefolium* – Scharfgarbe
Höhe: 50cm Breite: 45cm Topfgröße: 9cm
- Mu** 33 Stk. *Melissa officinalis* – Zitronen-Melisse
Höhe: 50cm Breite: 45cm Topfgröße: 9cm
- Or** 103 Stk. *Origanum vulgare* – Oregano
Höhe: 40cm Breite: 35cm Topfgröße: 9cm
- Al** 101 Stk. *Achillea millefolium* – Frauenmantel
Höhe: 30cm Breite: 35cm Topfgröße: 9cm
- Th** 59 Stk. *Thymus vulgaris* – Thymian
Höhe: 25cm Breite: 30cm Topfgröße: 9cm
- Ca** 163 Stk. *Calendula officinalis* – Ringelblume
Höhe: 35cm Breite: 25cm Topfgröße: 9cm

© Melissa Hasel

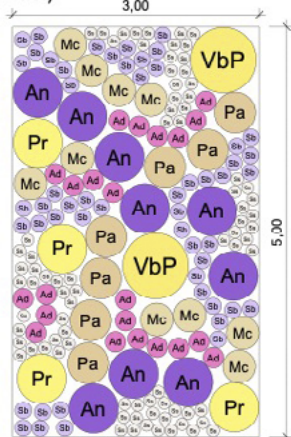
Duftbeet (1. Beet)



- Mf** 4 Stk. *Monarda fistulosa* 'Beauty of Cobham' – Indianernessel
Höhe: 100cm Breite: 70cm Topfgröße: 11cm
- Cc** 4 Stk. *Caryopteris x clandonensis* 'Blauer Spatz' – Bartblume
Höhe: 60-70cm Breite: 70cm Topfgröße: 17cm
- Pa** 5 Stk. *Phlox paniculata* 'Weiße Wolke' – Großblättrige Garten-Flammenblume
Höhe: 100cm Breite: 60cm Topfgröße: 11cm
- Ch** 7 Stk. *Chrysanthemum x hortorum* 'Julia' – Winteraster
Höhe: 60cm Breite: 50cm Topfgröße: 11cm
- La** 16 Stk. *Lavandula angustifolia* 'Hidcote Blue' – Schmalblättriger Lavendel
Höhe: 40cm Breite: 40cm Topfgröße: 9cm
- Sc** 20 Stk. *Solidago x cultorum* 'Laurin' – Zwerg-Goldrute
Höhe: 30-40cm Breite: 30cm Topfgröße: 9cm
- Di** 40 Stk. *Dianthus gratianopolitanus* 'Dinetta Pink' – Garten-Feder-Neike
Höhe: 15-20cm Breite: 20cm Topfgröße: 9cm
- Al** 110 Stk. *Allium moly* – Gold-Lauch
Höhe: 25cm Breite: 10cm Zwiebelpflanze

© Melissa Hasel

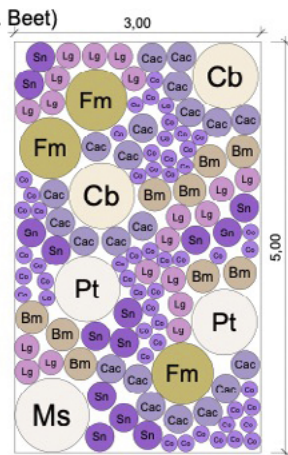
Tastsinn-Beet (2. Beet)



- VbP** 2 Stk. *Verbascum bombyciferum* 'Polarsommer' – Königskerze
Höhe: 160cm Breite: 80cm Topfgröße: 19cm
- Pr** 4 Stk. *Phlox russelliana* – Türkisches Brandkraut
Höhe: 80cm Breite: 60cm Topfgröße: 17cm
- An** 9 Stk. *Aster novae-angliae* 'Purple Dome' – Raublatt-Aster
Höhe: 60cm Breite: 60cm Topfgröße: 11cm
- Pa** 7 Stk. *Pennisetum alopecuroides* 'Hamein' – Federborstengras
Höhe: 60cm Breite: 50cm Topfgröße: 11cm
- Mc** 10 Stk. *Melica ciliata* – Perlgras
Höhe: 60cm Breite: 40cm Topfgröße: 11cm
- Ad** 22 Stk. *Antennaria dioica* 'Alex Duguid' – Katzenpfötchen
Höhe: 20cm Breite: 25cm Topfgröße: 9cm
- St** 53 Stk. *Stachys byzantina* 'Silver Carpet' – Woll-Ziest
Höhe: 15cm Breite: 20cm Topfgröße: 9cm
- Sa** 81 Stk. *Sagina subulata* – Sternmoos
Höhe: 3cm Breite: 15cm Topfgröße: 9cm

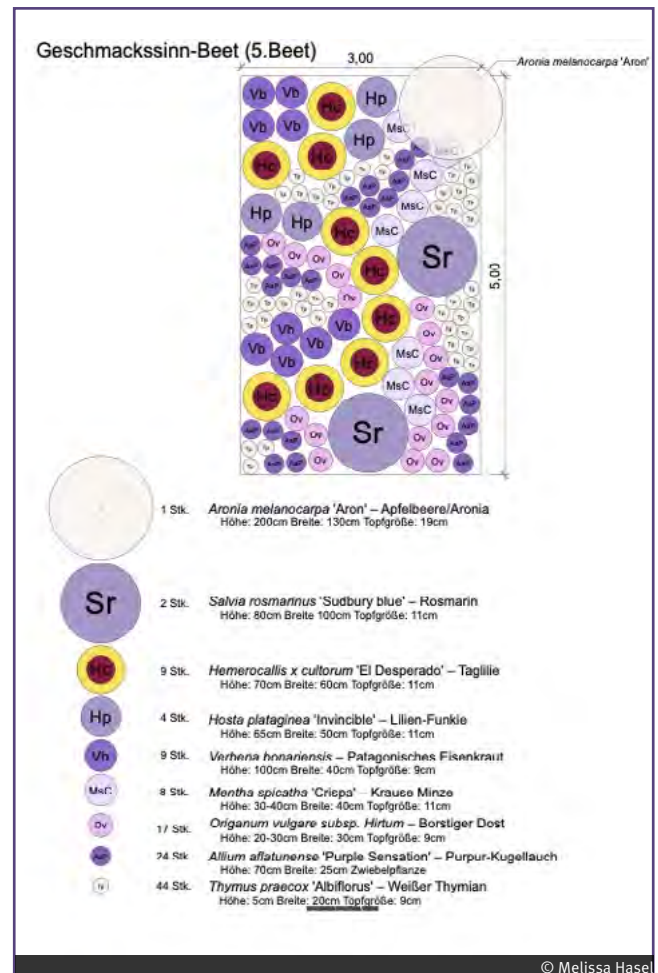
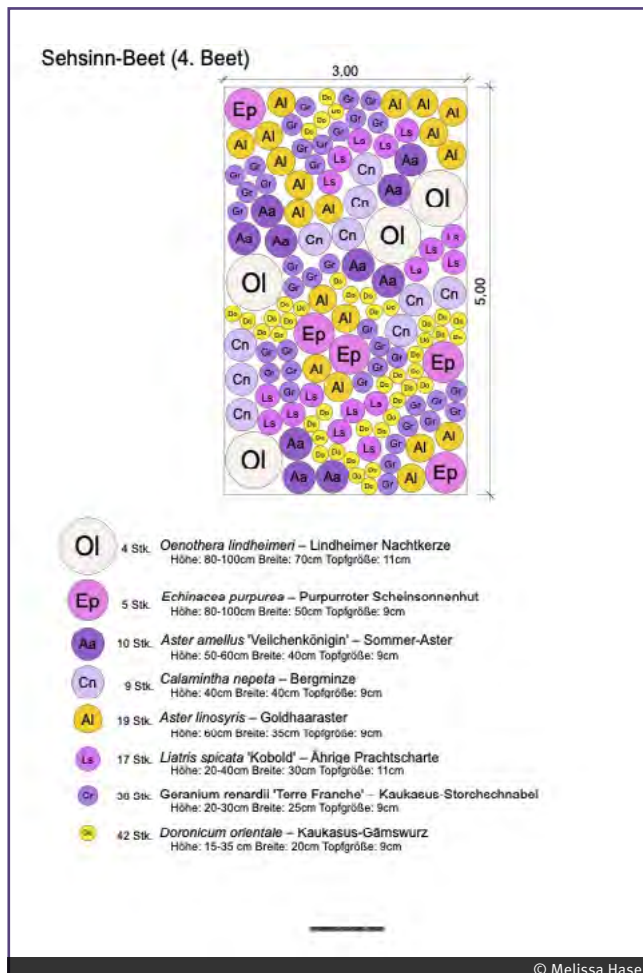
© Melissa Hasel

Gehörsinn-Beet (3. Beet)



- Ms** 1 Stk. *Miscanthus sinensis* 'Gold Bar' – Chinaschilf
Höhe: 90cm Breite: 90cm Topfgröße: 11cm
- Cb** 2 Stk. *Calamagrostis brachytricha* – Diamantgras
Höhe: 100cm Breite: 80cm Topfgröße: 9cm
- Pt** 2 Stk. *Phormium tenax* 'Apricot Queen' – Neuseeländischer Flachs
Höhe: 80cm Breite: 80cm Topfgröße: 11cm
- Fm** 3 Stk. *Festuca mairei* – Atlas-Schwingel
Höhe: 60cm Breite: 75cm Topfgröße: 11cm
- Bm** 9 Stk. *Briza media* 'Zitterzebra' – Weißbuntes Zittergras
Höhe: 50cm Breite: 40cm Topfgröße: 9cm
- Cac** 21 Stk. *Catananche caerulea* – Rasselblume
Höhe: 50cm Breite: 35cm Topfgröße: 9cm
- Sn** 14 Stk. *Salvia nemorosa* 'Blue Bouquetta' – Steppen-Salbei
Höhe: 25cm Breite: 35cm Topfgröße: 9cm
- Lg** 19 Stk. *Limonium gmelini* 'Dazzle Rocks' – Meerlavendel
Höhe: 40cm Breite: 30cm Topfgröße: 9cm
- Ch** 53 Stk. *Chaenorrhinum origanifolium* 'Blue Dream' – Klaffmäulchen
Höhe: 15cm Breite: 20cm Topfgröße: 9cm

© Melissa Hasel



Im dritten Beet, dem **Gehörsinn-Beet**, befinden sich Pflanzen, die durch jegliche Berührung Geräusche erzeugen, wie zum Beispiel ein leichtes Rascheln. Hierfür eignen sich verschiedenste Gräserarten, wie das Diamantgras (lat. *Calamagrostis brachytricha*), da die Blätter und Halme im Wind angenehm rauschen. Die Rasselblume (lat. *Catananche caerulea*) ist ebenfalls passend, da ihre getrockneten Blütenstände ein Rascheln erzeugen, wenn man sie berührt.

Das **Sehsinn-Beet** ist Nummer vier, und soll vor allem ein kleiner Genuss für das Auge sein. Um das zu erreichen, sind knallige Farben und ungewöhnliche Formen genau das Richtige. Geeignet dafür ist der Purpurrote Scheinsohnhut (lat. *Echinacea purpurea*), da er nicht nur eine leuchtend rosa Farbe besitzt, sondern auch in der Form der Sonne aufblüht. Im Gegenteil dazu steht die Prachtkerze (lat. *Oenothera lindheimeri*), da ihr Aussehen eher elegant ist.

Im **Geschmackssinn-Beet** befinden sich ausschließlich essbare Pflanzen, welche die verschiedensten Geschmäcker aufweisen. Perfekt geeignet dafür ist das Hohe Eisenkraut (lat. *Verbena bonariensis*). Es besitzt einen eher süßlichen Geschmack bei den Blüten und Blättern. Ebenfalls passend ist die Lilien-Funkie (lat. *Hosta plantaginea* 'Invincible'), da die jungen Blätter in gekochtem Zustand ähnlich wie Spargel schmecken.

Autor:in



zusammengefasst.

Melissa Hasel ist Absolventin der HBLFA Schönbrunn für Gartenbau in Wien. Die Erkenntnisse und Erfahrungen ihrer Diplomarbeit wurden in diesem Artikel

Rezensionen

Kraftort Natur

Von: Jennie Appel und Dirk Grosser | Verlag: Windpferd Verlag | Jahr: 2026 | Seiten: ca. 220 | ISBN: 978-3-86410-416-9

Green Care Angebote bedeuten ja oftmals Unterstützung für andere. Wie man auch einmal etwas Gutes für sich selbst tun kann, zeigt dieses Werk. Das erfahrene Autor:innen-Team Jennie Appel und Dirk Grosser zeigt anhand persönlicher Erfahrungen und praktischer Übungen, wie natürliche

Landschaften dabei unterstützen können, zu entschleunigen, achtsamer zu werden, und wieder zu sich selbst zu finden. Das Thema „Heilung“ finde ich dabei persönlich immer etwas schwierig, aber dass die Natur viel Positives für uns bedeuten kann, steht für uns alle wahrscheinlich außer Frage.



Die Kräuter-Apotheke für unsere Organe

Von: Arnold Achmüller | Verlag: Servus | Jahr: 2026 | Seiten: 192 | ISBN: 978-3-71040-403-0

Wer nicht nur die Seele mit natürlichen Mitteln fördern will, sondern auch den Körper, kann sich vielleicht in dieser Neuerscheinung ein paar Anregungen holen. Dass Bärentraubenblättertée bei Blasenproblem unterstützen kann, habe ich selbst schon erleben dürfen, und auch sonst

stecken in vielen Pflanzen und Kräutern – sofern sie richtig verarbeitet und eingesetzt werden – förderliche Eigenschaften. Dieses Werk reiht sich ein in viele andere, die diese Thematik aufarbeiten.



Pilze

Von: Britt A. Bunyard | Verlag: Haupt Verlag, Bern | Jahr: 2026 | Seiten: 288 | ISBN: 978-3-258-08455-8

Konkreter wird es in unserer letzten Vorstellung dieser Ausgabe. Pilze sind ein – auch in unserer Fachzeitschrift – leider kaum beachtetes Thema. Vielen ist nicht einmal bekannt, dass diese wunderbaren und vielseitigen Lebensformen nicht in das Reich der Pflanzen gehören, sondern eine gänzlich eigene Gruppe darstellen. Herrlich bebildert und fachlich tiefgründig recherchiert bie-

tet dieses fabelhafte Werk eine ausführliche Übersicht über die Welt der Pilze und die vielseitigen Verbindungen zwischen ihnen und uns Menschen – sei es im Lebens- und Nahrungsbereich, als Krankheitserreger und Heilbringer bis hin zu technischen und industriellen Einsatzmöglichkeiten.



News

Wohnen für Zielgruppen mit hohem Pflegebedarf – zum Beispiel auf dem Bauernhof

Fachtag 2026: Mittwoch, 23. September, 10:00 bis 16:00 Uhr, in München

Die Koordinationsstelle für Pflege und Wohnen greift ein wertvolles Thema auf. Ganztägig wird in München über die sogenannten "Ambulant betreuten Wohngemeinschaften" (abWG) informiert. Das Programm beinhaltet auch das Angebot auf landwirtschaftlichen Betrieben: "abWG auf einem Bauernhof - Architektur und Konzept". Die Veranstaltung greift außerdem nicht nur das Thema Senior:innenwohnen auf. Endlich werden auch andere Menschen mit hohem Pflegebedarf in den Mittelpunkt gerückt, z. B. junge Schlaganfallpatient:innen.

Weiterlesen und anmelden - [Koordinationsstelle Pflege und Wohnen in Bayern](#)

Handbuch "Konzept Pflegehof"

Das Handbuch "Konzept Pflegehof" steht seit 1. Juli 2026 zum kostenlosen Download bereit. Es richtet sich an alle, die selbst aktiv werden möchten. Es zeigt, wie aus einer Idee ein konkretes Vorhaben werden kann: von der Entwicklung der Vision über die Suche nach einem geeigneten Standort, der Architektur, Finanzierung und Organisation bis hin zum gelebten Alltag.

[Handbuch "Das Konzept Pflegehof](#). Ein Zuhause in Natur und Gemeinschaft für Menschen mit Demenz" (PDF) - Initiative Pflegehof

Soziale Landwirtschaft – für Interessierte und Nachahmende

Donnerstag, 24. September, 9:00 bis 16:30 Uhr

Absolvent:innen des Betriebszweigentwicklungseminars Soziale Landwirtschaft stellen ihre Einsteiger-Konzepte vor. Sie, liebe Leser:innen, dürfen live dabei sein. Expert:innen berichten von den Möglichkeiten und Chancen für Betriebe, die sich der Sozialen Landwirtschaft nähern. Erfahrene Praktiker:innen öffnen auf der anschließenden Lehrfahrt am Nachmittag ihre Hoftore.

[Mehr Informationen](#)

Fachkongress: Neue Wege in der Diversifizierung – Innovationen, Gründung und erfolgreiche Praxisbeispiele

Mittwoch und Donnerstag, 14. und 15. Oktober 2026, jeweils ganztags

Soziale Landwirtschaft ist ein wichtiges Thema beim zweitägigen Fachkongress. Den zweiten Tag bereichert eine Exkursion zu Praktiker:innen. Wichtig wird darüber hinaus die Vernetzung sein! Beraterinnen zur Sozialen Landwirtschaft werden ebenso live anwesend sein wie Vertreterinnen der Landesanstalt.

[Weitere Infos - NEU.LAND](#).

Neue Wege für landwirtschaftliche Betriebe: Diversifizierung durch Soziale Landwirtschaft

Stöbern Sie im Archiv der Arbeitsgemeinschaft! Die Vorträge fanden großen Anklang – Themen zum Beispiel: Bauernhofkindergarten, Senior:innenwohnen, rechtliche und finanzielle Möglichkeiten.

Vorträge zum Herunterladen - [Arbeitsgemeinschaft Landtechnik und ländliches Bauwesen Baden-Württemberg e.V.](#)

Welt der Wissenschaft

Wir selektieren die hier gelisteten Artikel nach bestem Wissen und Gewissen und wählen nur solche aus, die auch in ihrer vollständigen Version zum Download zur Verfügung stehen. Falls es doch nicht klappt: In der Publikationsliste der Website www.greencare.at/publikationen sind sie ebenfalls gelistet

Gärtnern

- Ben Shimol, J. (2026). Horticultural therapy for the management of fibromyalgia: a narrative review. *Exploration of Musculoskeletal Diseases* 4:1007131. <https://doi.org/10.37349/emd.2026.1007131>
- Gharibian, et al. (2026). A qualitative evaluation of a prospective horticultural therapy intervention among frail older nursing home residents in Lebanon. *Scientific Reports*. <https://doi.org/10.1038/s41598-026-65403-w>
- Haghighi, F., et al. (2026). S42. Grow: Gardening for Resilience and Optimal Wellness – Transforming Mental Health in Older Veterans. *The American Journal of Geriatric Psychiatry* 34 (10), S. 129. <https://doi.org/10.1016/j.jagp.2026.03.217>
- Jian, B.-L., et al. (2026). Feasibility of Eulerian Video Magnification for Noncontact Heart Rate Monitoring in Older Adults with Dementia. *Sensors and Materials* 38 (8), S. 4399-4414. [SM4573.pdf](https://doi.org/10.1016/j.sma.2026.03.017)
- Wahyuningrum, M.A., et al. (2026). Gardening and Urban Agriculture as Physical Activity Interventions for Stroke Prevention in Older Adults: A Systematic Review. *Journal of Scientific Insights* 3 (4), S. 448-458. <https://doi.org/10.69930/jsi.v3i4.829>

Soziale Landwirtschaft

- Bessho, A., et al. (2026). Inclusive labour-oriented social farming involving people with disabilities. *Humanities and Social Sciences Communications* 13, S. 1305. <https://doi.org/10.1057/s41599-026-07647-5>
- Catena, L., et al. (2026). Green Care Practices for Active Aging: A Scoping Review. *Journal of Aging and Environment*, S. 1–28. <https://doi.org/10.1080/26892618.2026.2665295>

- McMonagle, C., et al. (2026). A Retrospective Analysis on the Impact of Social Farming on the Occupational Performance of Economically Inactive Unemployed Adults Living with a Disability. *Occupational Therapy in Mental Health*, S: 1–17. <https://doi.org/10.1080/0164212X.2026.2692071>

Tiere

- Grzegorzewski, W.J., et al. (2026). Human–Animal Therapeutic Relationships: Communication, Welfare and Interpretative Asymmetry. *Animals* 16 (16), S. 2509. <https://doi.org/10.3390/ani16162509>
- Knight, M.P., et al. (2026). Investigating the influence of animal-assisted services and service dogs on moral injury in military veterans: A scoping review. *Human-Animal Interactions. Investigating the influence of animal-assisted services and service dogs on moral injury in military veterans: A scoping review | Human-Animal Interactions*
- Liu, J., et al. (2026). A Bibliometric Analysis of Global Research Trends on Companion Animals and Mental Health: Revealing Research Hotspots and Future Prospects. *Metrics* 3 (3), S. 17. <https://doi.org/10.3390/metrics3030017>
- Lv, J., et al. (2026). Animal-Assisted Interventions Involving Live and Robotic Animals for Depression, Anxiety, Loneliness, and Cognitive Function in Older Adults: A Systematic Review and Meta-Analysis. *Journal of the American Medical Directors Association* 27 (10), S. 106367. <https://doi.org/10.1016/j.jamda.2026.106367>
- Olsen, C. et al. (2026). Personality and emotional stability in dogs assessed for animal-assisted services: Exploratory findings from APWA-ICoFA. *Human-Animal Interactions. Personality*

and emotional stability in dogs assessed for animal-assisted services: Exploratory findings from APWA-ICofA | Human-Animal Interactions

Shajid Pyari, M., et al. (2026). Preparing Therapy Dogs for Animal-Assisted Services: Governance, Welfare-Centred Preparation, and a Lifecycle Research Agenda Across Selected European and United States Frameworks. *Animals* 16 (16), S. 2557. <https://doi.org/10.3390/ani16162557>

Wald und Flur

Hu, S., et al. (2026) Electrophysiological evidence for the emotional benefits of auditory nature therapy among psychiatric healthcare workers. *Frontiers in Public Health* 14, S. 1833630. [doi:10.3389/fpubh.2026.1833630](https://doi.org/10.3389/fpubh.2026.1833630)

Li, R. et al. (2026). Linking Forest Destination Environmental Education and Tourists' Pro-Environmental Behavior. *Forest Products Journal*, S. 350-362. [Linking Forest Destination Environmental Education and Tourists' Pro-Environmental Behavior in: Forest Products Journal Volume 76: Issue 3 \(2026\) | Forest Products Journal](https://doi.org/10.3389/fpubh.2026.1833630)

Özkut, Ç., et al. (2026). The Effect of Nature Therapy-Enriched Composting Activity on The Anxiety Level of A Gifted Child: A Case Study. *Journal of Research in Informal Environments* 11 (1), S. 75-92. <https://izlik.org/JA88MP39AC>

Pang, L., et al. (2026). Seasonal Dynamics and Composition of Biogenic Volatile Organic Compounds in Different Forests. *Forests* 17 (8), S. 914. <https://doi.org/10.3390/f17080914>

Pfeifer, E., et al. (2026). A qualitative exploration of the perspectives of more than 1,100 psychotherapists on nature and nature-connecting methods in psychotherapy. *Discover Psychology*. [A qualitative exploration of the perspectives of more than 1,100 psychotherapists on nature and nature-connecting methods in psychotherapy | Discover Psychology | Springer Nature Link](https://doi.org/10.3389/fpubh.2026.1833630)

Racz, A., & Armano, L. (2026). Nature-Based Wellness Micro-Interventions as Experience-Based Service Innovation in Coastal Resorts: A Modified SERVPERF Study of Quality, Satisfaction, Added Value and Recommendation Intention. *Tourism and Hospitality* 7 (7), S. 211. <https://doi.org/10.3390/tourhosp7070211>

News

Berufsbegleitende Ausbildung Naturtherapie / Naturcoaching

Die staatlich zugelassene Praxis-Ausbildung richtet sich an Psychotherapeut:innen, psych. Berater:innen und Life-Coaches, die Entwicklungs- und Heilungsprozesse mit therapeutischen Naturerfahrungen unterstützen wollen. Dank des familienfreundlichen Online-Formats lernen Sie dort, wo Sie auch später arbeiten: In der Landschaft bei Ihnen vor Ort! Sie können sich täglich mit Dozentin und Gruppe austauschen (einmal wöchentlich auch live in Zoom), bleiben zeitlich und örtlich flexibel und verbringen 50% der Ausbildungszeit in der Natur!

Termin: 07. Oktober 2026 bis 31. Mai 2027

Inhalte, Infos und Anmeldung finden Sie [hier](#).

Kostenfreies Online-Seminar

Die 3 häufigsten Fehler, wenn Du Dich mit einem psychosozialen Naturberuf selbständig machen willst - und wie Du es besser machst!

Termin: 09. September 2026, 19:00 – 20:30 Uhr

Infos und Anmeldung finden Sie [hier](#).



Sie wollen alte Ausgaben?

Die Druckversionen der Zeitschrift bis einschliesslich Ausgabe 4/22 können als Einzelhefte über die Green Care Website bestellt werden.

Dort finden Sie auch ausführlichere Informationen und Leseproben über die gedruckten Ausgaben.

Ausgabe 1/23 und alle weiteren stehen gänzlich online zur Verfügung.



Ausgabe 2/26

Innovationen und Zukunftschancen; Regeneration im Grünen; Von Studierenden erforscht; Mit Eseln arbeiten



Ausgabe 1/26

Wo Gärtnern Brücken baut; Waldbaden. Wirkung, Praxis, Perspektiven; Soziale Landwirtschaft: Wege und Chancen; Citizen Science Award 2026



Ausgabe 4/25

Kraft aus der Erde; Tierisch wichtig; Stadtgrün und Gesundheit, Für eine starke Gesellschaft



Ausgabe 3/25

Gartentherapie im Wandel; Kindheit in der Natur; Stimmen aus dem Hintergrund; Vernetzen, erinnern, gestalten

IMPRESSUM

Herausgeber
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
Dr. Thomas Haase
Angermayergasse 1, 1130 Wien, Österreich
www.haup.ac.at

In Zusammenarbeit mit der Internationalen Gesellschaft für GartenTherapie

Medieninhaber und Verlag
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik,
Angermayergasse 1, 1130 Wien, Österreich
www.haup.ac.at

Chefredaktion
Dr.ⁱⁿ Dorit van Meel (geb. Haubenhofer)
dorit.vanmeel@haup.ac.at

Redaktionsteam
Armanda Bonomo, Andreas Niepel,
Dlin Roswitha Wolf

Anzeigen
Verwaltung: Marianna Muzsik
marianna.muzsik@haup.ac.at
<http://www.greencare.at/fachzeitschrift>

Grafik
Petra Bahr, petra.bahr@gmx.at

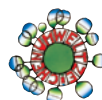
Erscheinungsweise
4 Ausgaben jährlich
ISSN-L 2296-4924 | ISSN (Online) 2296-4932

Coverbild/Bild Rückseite
cortez13 auf Pixabay

Alle Artikel im Heft stehen unter der Lizenz CC BY-SA 4.0 zur Verfügung.

© 2026, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Periodisch erscheinendes internationales Informationsblatt. Die Inhalte der Beiträge geben die Meinung der Autor:innen wider und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unaufgeforderte Manuskripte und Abbildungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten.



bapet grafikdesign
petra.bahr@gmx.at

